Deutsche Rundschau
in Polen

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

von der ... s auch ... rladen ... us **Ostdeutsche Rundschau** ... **mberger Tageblatt**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 158. **Bromberg, Sonntag den 12. Juli 1925.** **49. Jahrg.**

Am Vorabend des Weltkrieges.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen kaiserlich-russischen Diplomaten.

I.

Jetzt, wo der Zar aller Reußen, einer der ärmsten aller Menschen und doch vielleicht der edelste und weitherzigste Monarch, den die Weltgeschichte jemals gekannt hat, von der blutrünstigen Ekatherinburger Sowjetbande in ein besseres Jenseits befördert wurde und mich ihm gegenüber keine Verpflichtungen des ihm geleisteten Eides mehr binden, — jetzt, nachdem der alte Zarenstaat für viele Jahre, vielleicht Jahrzehnte, zu Boden geworfen wurde und damit die Schweigepflicht eines ehemaligen Dieners dieses Staates seine Interessen nicht mehr schädigen kann, jetzt darf auch ich zur Sammlung der geschichtlichen Tatsachen einige Erfahrungen beisteuern, die für den Historiker des Weltkrieges von 1914 bis 1919 von Bedeutung sein können.

In den letzten drei Jahren vor dem Ausbruch dieses Weltkrieges und bis zum Sturze der Kerenski-Regierung nahm ich im Auswärtigen Amte zu Petersburg einen Posten im Pressedepartement ein, wo mir als Deutschstämmigem die Überwachung der englischen, amerikanischen, französischen und polnischen Presseangelegenheiten anbefohlen war. Eine taktisch wie psychologisch in gleicher Weise richtige Verwendungsmethode der russischen Personalpolitik. Man rechnete mit den Gefühlen eines fremdstämmigen Kollegen und zwang ihn niemals dazu, aktiv, wenn auch nur am Pressekampfe gegen Deutschland und seine Verbündeten teilzunehmen. Mir war es bekannt, daß Generäle von deutscher Abstammung und mit deutschen Namen, von denen es doch bei uns im Zarenreiche eine Menge gab, niemals genötigt wurden, die „Heldentaten" eines Rennenkampf (Verwüstung Ostpreußens) nachzuahmen. Sie hatten stets Gelegenheit, an der rumänischen oder der türkischen Front treu und ohne leichtverständliche Seelenkonflikte ihre Pflicht zu tun. Ich persönlich kann mich wirklich über eine chauvinistische Behandlung durch meine Vorgesetzten nicht beklagen. Eine Ausnahme bildeten allerdings unser hoher Chef Sasonow, sein Busenfreund Iswolski und auch der vorletzte Minister des Auswärtigen, der Redakteur Miljukow, von dem ich aus unseren Geheimakten des Pressedepartements mit Bestimmtheit wußte, daß er und seine liberal-nationalistische „Rjetsch" aus Paris die schöne Reptiliensumme von 75 000 Franks halbjährlich im Überweisungsverkehr von einer finnländischen Bank bezog. Das System, die ausländische Presse und einflußreiche Hofbeamte in Rußland sich dienstbar zu machen, haben die Franzosen seit 1907 gewaltig ausgebaut. Vorwiegend durch ihre Pressehetze haben sie das grundsätzlich immer deutschfreundliche Volk der Russen und den Zarenhof so weit gebracht, daß unter dem Deckmantel des Panslawismus die kriegslustige Gesellschaft in der Umgebung des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch die Oberhand bekam und den schwachen Zaren zum Kriege mit Wilhelm II., den er mehr fürchtete, als haßte, gezwungen hat.

Die wenigsten haben eine Ahnung davon, daß es schon im Jahre 1912 dieser Gesellschaft beinahe gelungen wäre, einen Krieg mit Österreich vom Zaune zu brechen. Doch hat Nikolaus II. damals dem Plane energisch vorgebeugt. Überhaupt war der Zar einem Kriege mit den Deutschen vollständig abgeneigt. Sogar während des Krieges selbst mußten die Verbündeten ihm immer neue glänzende Aussichten vorhalten, um ihn vom Gedanken eines Separatfriedens mit Franz Joseph abzuhalten. Im Sommer 1915 mußte man Rußland die Abtretung Konstantinopels und Thraziens für den Fall ihrer Einnahme durch die französisch-englische Flotte mit Brief und Siegel versprechen. Noch im Jahre 1917, als Stürmer zurücktrat, wurden dem großen Kinde, genannte Nikolaus II., schriftliche Versicherungen gegeben, die von Paris und London feierlichst verbürgt wurden: nach dem Siege erhält Frankreich Elsaß-Lothringen und das Saargebiet für ewige Zeiten samt dem Rechte, das Rheingebiet zur „Wiedergutmachung" zu okkupieren. Rußland aber bekam dafür das Recht, „nach eigenem Gutdünken" auf der Landkarte Europas seine Grenzen ostwärts der Oder und nördlich der Karpathen zu „regeln". Daß dem unersättlichen Kriegsministerium des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch immer neue Milliarden in den Rachen geworfen werden mußten, die über Archangelsk und Murman vom Auslande her zu uns geschickt wurden, erschien selbstverständlich. Die russische Dampfwalze mußte ja montiert werden. Und jede Montage kostete in Rußland immer viel Geld.

In den Vorkriegsjahren amüsierte sich damit die sogenannte „gute Gesellschaft" der Zarenhauptstadt wie niemals zuvor. Nur der Dumme verdiente nichts. Das „Verdienen" war damals sehr leicht. Trepow z. B. überredete den Zaren, daß er einen Teil seiner Domänen im Altaj einer englischen Gesellschaft übergebe, die dort Bergschätze zu heben versprach. Dafür bekam dieser Freund des Kaisers, Generaladjutant und Mitglied des Reichsrats, als Anzahlung auf Rechnung der kommenden Dividende und Vorschuß für den Vorsitz in der Aktiengesellschaft „Altaj" die Kleinigkeit von 2 000 000 Rubel. Es fiel den Engländern gar nicht ein, in sibirische Einöden Kultur hineinzutragen und die praktische Arbeit eines Wirtschaftspioniers zu beginnen. Sie zahlten für die Möglichkeit eines alltäglichen Beisammenseins mit den einflußreichen Höflingen und Ministern gern ihre Pfunde, sie umstrickten diese Herren mit Kontrakten, die zwar ein privatgeschäftliches Aussehen hatten, aber im Grunde genommen rein politische Propagandazwecke verfolgten. Der eine gründete eine englisch-russische Aktiengesellschaft zum Bau einer Eisenbahn vom Nordmeer zu den Uralbergwerken, der andere organisierte eine schottländisch-sibirische Dampfschiffahrt, und der dritte, — ich denke dabei an einen Zechkumpanen des Zaren — ging einfach in die englische Botschaft und erzählte im Salon der Lady Georgina Buchanan, daß er auf seinem Landgute unweit Petersburg Spuren von Goldsand, Naphthaquellen oder endlich eine Quelle ausgezeichneten Tafelwassers entdeckt habe. Sofort fanden sich einige begeisterte Engländer, die für diese neue Seifenblase den erwünschten goldenen Schaum bereitstellten. Das Tafelwasser des Generals **Wojeikow, unter der Firma „Kuwaka", wurde sogar berühmt.** Es war einfaches Wasser aus der Newa, alle Welt wußte das ebensogut, wie die andere Tatsache, daß der biedere General als Vorsitzender einer nicht existierenden englisch-russischen Mineralquellen-Exploitations-Aktien-Gesellschaft schöne Gelder bezog. Die mythische Mineralquelle wurde dank einem Heiligenbilde in wunderbarer Weise auf seinem kleinen Landgütchen entdeckt. Dero Majestäten befahlen allerhöchst, täglich eine Flasche „Kuwaka" zum kaiserlichen Frühstück zu servieren, und das grinsende Petersburg unterstützte den Rummel. Die „Kuwaka" war auf der Tafel eines jeden Hauses zu sehen und wurde in allen besseren Kneipen verabreicht. Solcher wissentlich veranstalteten Satyren auf den nichtsahnenden „Kleinen Obersten", wie man den letzten Zaren aller Reußen überall in den Salons zu nennen pflegte, gab es mehrere. Sie entsprachen gewiß nicht alle der Wahrheit, aber sie gehörten zum guten Ton. . .

Wie wenig Achtung und Furcht der äußerst gutmütige Zar und seine hysterische Gemahlin den regierenden Kreisen Petersburgs vor dem Weltkriege und während dessen Dauer einzuflößen wußten, darüber könnte man Bände schreiben. Unzählige Anekdoten darüber, wie der Zar alle seine Ansprachen von einem Zettel ablas, den er sich in seiner Mütze einheften ließ, waren im Umlauf und machten den Kaiser auch in den Augen der Offiziere und Soldaten zu einer lächerlichen Figur. Die gemeinen Verleumdungen der Kaiserin Alix mit ihrem närrischen Glauben an die Wunderkräfte des schmierigen Bettelmönchs Rasputin beraubten das Kaiserpaar der letzten Spuren von Ergebung in der breiten Masse.

Wenn ich dies alles heute erwähne, so tue ich dies nur deshalb, weil ich der Meinung bin, daß die Lakaienfrechheit der Petersburger Großen ihrem Monarchen gegenüber einer der Hauptgründe dafür war, daß der Weltkrieg ausgebrochen ist, daß er so lange dauerte und so grauenhaft für ganz Osteuropa enden mußte. Als nämlich in der Nacht vor dem Kriegsausbruch der Stein ins Rollen geriet, besaßen Nikolai Nikolajewitsch, Ssasanow und ihre Helfershelfer schon so viel Dreistigkeit, daß sie ihren Herrscher der Möglichkeit beraubten, noch in zwölfter Stunde das Weltunglück zu verhindern. **Es ist nicht wahr, was im Archiv der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen (Berlin) über die tragische Nacht vom 29. auf den 30. Juli berichtet wird, daß der Zar das letzte Beschwichtigungstelegramm Wilhelms II. am späten Abend des 29. Juli 1914 empfangen haben soll.** Bekanntlich hat der deutsche Kaiser seinen Neffen in diesem Telegramm in ernsten Worten vor einer Überspannung der Situation durch militärische Maßnahmen gewarnt und ihn vergewissert, daß von Berlin aus für die Erhaltung des Friedens mit allen Mitteln gearbeitet werde. Ich habe gute Gründe zu vermuten, daß Nikolaus II. erst viel später durch den Minister Stürmer vom Eingang des genannten Telegramms von jenem Abend um 6 Uhr 20 Minuten nachmittags in der Kanzlei des Auswärtigen Amtes zu Petersburg unterrichtet wurde. **Die Ssasanowsche Gesellschaft, die sich dem Willen des energischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch aus Karriererücksichten beugte, hat in den ersten Stunden des Weltkrieges den Zaren wissentlich belogen, indem sie ihm diese wichtige Berliner Depesche an jenem Abend vorenthielt** und erst später, als das Blut schon in Strömen floß und es kein Zurück mehr gab, deren Wortlaut zusammen mit Greuelmärchen über das Wüten der Dragoner eines Majors Preisker in Kalisch, dem Wortlaut des Kriegsmanifestes Wilhelm II. an das deutsche Volk und anderen Gemütsurkunden vorlegte. Sicherlich hat man das Datum dieser Depesche des deutschen Kaisers wissentlich geändert und dem Zaren Nikolaus klar gemacht, daß ihr Inhalt lediglich eine Kriegslist gewesen sei, um die Kampfbereitschaft der Russen zu vermindern.

(Schluß folgt.)

Der Dammbruch in Scharnau.

Über den Dammdurchbruch bei Scharnau können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen:

Unweit des Fähre-Gasthauses von Weinert, gegenüber von Schulitz, macht der Weichseldamm einen Bogen nach Scharnau zu. An diesem Bogen ist der Damm gebrochen. Da die Ränder der Durchbruchsstelle steil abfallen, muß das Wasser zuerst den Damm an der Sohle durchbrochen haben, zumal der obere Rand sich auch noch etwa 2 Meter über dem Wasserspiegel befindet. Den ganzen Donnerstag hindurch von morgens 5 Uhr bis gestern, Freitag, etwa 9 Uhr morgens, strömte das Wasser in die Niederung, erst dann hatte sich das Weichsel-Niveau auf beiden Seiten des Dammes ausgeglichen. Der reißende Strom und die Tiefe der Bruchstelle machten ein Zustopfen des Dammes unmöglich. Eine Abteilung des 8. Pionier-Regiments aus Thorn, bestehend aus 60 Pionieren unter dem Kommando eines Hauptmanns, mußte sich darauf beschränken, eine Vergrößerung der Durchbruchsstelle durch das reißende Wasser zu verhindern. Gestern früh reichte das Wasser bereits bis an das Dorf Pensau (Pedzewo), das etwa 10 Kilometer von Scharnau entfernt, an der Chaussee Thorn—Fordon liegt.

Auf dem Überschwemmungsgebiet steht das Wasser etwa 80 Zentimeter hoch. Von den Kornfeldern ragen nur die Ähren über den Wasserspiegel. Das Heu war glücklicherweise zum weitaus größten Teil bereits eingeerntet, jedoch ist der Schaden trotzdem sehr groß. Dank der erhöhten Lage von Scharnau, Toporken (Toporzysko) und Pensau sind die Gehöfte dieser Ortschaften nicht gefährdet.

Durch das Hochwasser ist aber noch weiterer bedeutender Schaden entstanden. Jenseits des Höhenrückens, auf dem diese Ortschaften liegen, befinden sich noch Wiesen und Felder, deren Niveau gleich dem der überschwemmten Niederungsgebiete ist. Auf diesen Feldern ist nun Grundwasser an die Oberfläche gedrungen, so daß auch hier der Flurschaden beträchtlich ist.

Das Weichselwasser beginnt bereits zu sinken. Um nun ein schnelleres Abfließen des Wassers auch aus dem Überschwemmungsgebiet zu ermöglichen, wird die Durchbruchsstelle vorläufig noch offen gelassen. Gestern nachmittag waren an der Durchbruchsstelle bei Scharnau nur noch etwa 20 Arbeiter tätig, während ein Motorboot der Weichselflottille den Damm abpatrouillierte. Die Pioniere waren bereits abgezogen.

Genauere Angaben über den durch den Dammbruch verursachten Schaden können noch nicht gemacht werden. Auch die eigentliche Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt. Es wird vielfach angenommen, daß wilde Kaninchen den Damm an der Sohle unterwühlt haben. Genaueres werden jedoch erst die Untersuchungen nach Abfluß des Hochwassers ergeben. Am Donnerstag begab sich zu der Durchbruchsstelle auch der pommerellische Wojewode Dr. Wachowiak und der Starost des Kreises Thorn Czarliński.

Verschärfte Einfuhrsperre für Waren aus Deutschland.

Warschau, 11. Juli. Gestern fand eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats statt, in der eine Reihe von laufenden Angelegenheiten erledigt wurde. Die wichtigste Frage jedoch, mit der sich der Wirtschaftsrat zu beschäftigen hatte, betraf die Erweiterung des Verbots der Einfuhr von Waren aus Deutschland auf eine Reihe von anderen Artikeln, deren Einfuhr bis jetzt nicht verboten war. Die Zollbestimmungen, die die Regierung binnen kurzem herausgibt, umfaßt vor allem Artikel der deutschen Großindustrie. Wie der „Przegląd Wieczorny" erfährt, wird die Nachtragsliste der zur Ausfuhr verbotenen deutschen Waren 30 Positionen umfassen und noch heute veröffentlicht werden.

Der Nuntius verläßt Prag.

Tschechischer Kirchenkonflikt.

Nachdem seit längerer Zeit zwischen der Tschechoslowakei und dem päpstlichen Stuhle eine ständige Kampfstimmung herrschte, ist es nach den großen Hußfeierlichkeiten in der Tschechoslowakei zum offenen Konflikt gekommen. Mit Rücksicht auf die demonstrative Begehung des Hußtages, dessen Kundgebungen unter dem Protektorate des Präsidenten Masaryk und der Regierung standen und vielfach einen antikatholischen Charakter trugen, hat der päpstliche Stuhl dem Prager Nuntius Marmaggi den Auftrag erteilt, Prag zu verlassen. Der Nuntius, der vom Prager Erzbischof zum Bahnhof begleitet wurde, ist bereits mit seinem Sekretär Arata abgereist.

Das Außenministerium, das zunächst in der offiziösen „Prager Presse" die Abreise des päpstlichen Nuntius Marmaggi lediglich als regelmäßigen Urlaub hinstellte, gab auf eine spätere Anfrage die Auskunft, daß die Abreise Marmaggis wohl als demonstrative Geste des Vatikans angesehen werden müsse. Die Abreise sei jedoch keine Abberufung, sondern eine Berufung nach Rom. Man glaube nicht, daß der Vatikan die äußersten Konsequenzen ziehen werde.

Die Abstimmung über das Agrarreformgesetz.

Wüste Lärmszenen im Sejm.

Warschau, 10. Juli. PAT. Die gestrige Sejmsitzung, die ausschließlich von der Abstimmung über die Verbesserungen zum Agrarreformgesetz ausgefüllt wurde, leitete der Ministerpräsident **Władysław Grabski** mit folgender Ansprache ein:

Es drängt sich die Frage auf, ob die Agrarreform in einem Augenblick gerechtfertigt ist, in dem wir soeben erst mit der Finanzreform fertig geworden sind (Schon fertig? D. R.). Erst die Reform der Valutaverhältnisse ermöglichte Ersparnisse, die Bildung von Arbeitsstätten und die Erweiterung der bestehenden. Andererseits wird die Agrarreform, die es ermöglichen wird, Werkstätten zu bilden oder zu erweitern (oder auch zu zerstören! D. R.) nur noch mehr zu dieser Sparsamkeit anspornen. Zweifellos könnte die Agrarreform mit Hilfe eines langfristigen Kredits durchgeführt werden, jedoch sein Mangel ist kein unüberwindliches Hindernis. Ersparnisse schaffen Kredit und werden dem Staat, der bei Mißernten helfend eingreifen konnte, durch Budgetzuschüsse zu Hilfe kommen können. Unbegründet sind die Befürchtungen, daß das gegenwärtige Gesetz den Kredit unterbinden wird (?), da der Kredit am meisten vor der Ungewißheit Furcht hat; jetzt aber werden die Verhältnisse geklärt und durch dieses durchaus gemäßigte Gesetz gefestigt. Es ist auch nicht nötig, sich darüber Kopfschmerzen zu machen, daß die Agrarreform einen ungünstigen Einfluß auf die Produktion ausüben wird, da 200 000 Hektar jährlich eine unbedeutende Menge (?) darstellen, und wenn auch die Produktion auf dieser Fläche sich verringern würde, so wäre dies nur eine vorübergehende (?) Erscheinung. Die Durchführung der Agrarreform erfordert gewisse Opfer. Sie kann (?) nicht durchgeführt werden, ohne daß dem einen etwas genommen und dieses dem anderen gegeben wird. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit dieses Problem auf dem Kompromißwege zu lösen. Viele Leute sind grundsätzlich mit dem Gesetz zufrieden in der Überzeugung, daß ohnehin aus ihm nichts werden könne. So darf die Sache jedoch nicht aufgefaßt werden. Um das Gesetz durchführbar zu machen, ist es vor allem nötig, daß sich für das Gesetz eine erhebliche Mehrheit findet. Die Regierung hat die Möglichkeit, das Gesetz in dem Geiste durchzuführen, in welchem es aus der Kommission gekommen ist. (Das ist ein sehr ungeklärter Geist. D. R.) Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß wir, sollte das Gesetz durchfallen, dieselbe tiefe Ohnmacht zeigen würden, an der früher unser Vaterland krankte (Gott bewahre! Wir würden nur zeigen, daß wir die Methoden des Bolschewismus nicht akzeptieren wollen! D. R.)

Als hierauf der Referent, Abgeordneter Makulski, auf der Rednertribüne erschien, begann man auf den Bänken der Wyzwolenie auf die Pultdeckel zu schlagen. Nach dieser vorübergehenden Demonstration verließen die Abgeordneten der Wyzwolenie-Partei den Saal. — Abg. Makulski gab einen kurzen Überblick über die Beratungen der Kommission und der Plenarversammlung über den gegenwärtigen Gesetzentwurf und betonte, daß

das Ergebnis dieser Beratungen, d. h. das Gesetz, das beschlossen werden soll, das Maximum (!?) an Erfahrungen enthält, die in 6 Jahren in dieser Angelegenheit gesammelt wurden und daß es schwer sei, unter unseren Verhältnissen ein besseres Gesetz zu finden. (Das ist ein geradezu vernichtendes Urteil für unsere Verhältnisse. D. R.)

Nach der Rede des Berichterstatters kehrten die Abgeordneten von der Wyzwoleniepartei wieder in den Saal zurück, und

man schritt hierauf zur Abstimmung.

Als hierauf der Referent, Abgeordneter **Makulski, scher Klub) auf Streichung des Art. 1 in dem Sinne, daß das ganze Gesetz abgelehnt werden solle, ohne einen anderen Text anzunehmen, wurde abgelehnt. Hierauf stimmte man über den Antrag der Wyzwoleniepartei ab, das ganze Gesetz durch den vom Klub der Wyzwolenie vorgeschlagenen Text zu ersetzen. Dieser Antrag wurde mit 252 gegen 55 Stimmen abgelehnt. Desgleichen ein Verbesserungsantrag des Abgeordneten Niske (P. P. S.), in dem es heißt, daß das künftige Landwirtschaftssystem Polens sich nicht auf private Landwirtschaften stützen solle, sondern auf Wirtschaften, die im öffentlichen Eigentum stehen sollen. Die Ergebnisse dieser Abstimmungen nahmen die Abgeordneten der Wyzwoleniepartei mit Pfeifen und Trommeln auf den Pultdeckeln entgegen. Der Verbesserungsantrag der Wyzwolenie auf Verstaatlichung der Forsten wurde mit 220 gegen 122 Stimmen abgelehnt. Mit 312 gegen 21 Stimmen verfiel der Ablehnung auch ein Verbesserungsantrag des Abgeordneten Bittner (Christliche Demokratie), nach welchem das Gesetz dahin abgeändert werden soll, daß ein Verband von Landlieferanten gegründet, eine freiwillige Parzellierung gestattet und eine Steuer von den Landflächen erhoben werde, die zu der durch das Kontingent festgesetzten Norm fehlen. Außerdem wurde eine Reihe von Verbesserungsanträgen abgelehnt, die zu den Art. 1 und 2 eingebracht waren. Die Abstimmung fand auf Antrag der Wyzwoleniepartei namentlich statt. Hierauf trat eine Pause bis nachmittags 4 Uhr ein.**

Nach der Pause wurde die weitere Abstimmung fortgesetzt. Man begann mit dem 18. Artikel und lehnte u. a. den Verbesserungsantrag der Wyzwoleniepartei ab, nach welchem die gesamten Landgüter, Kirchen- und Klostergüter, Propsteien usw. der Parzellierung unterliegen sollen. Auf den Bänken der Wyzwolenie entstand großer Lärm, es wurde gepfiffen und auf die Pultdeckel geschlagen. Trotzdem ordnete Vizemarschall Moraszewski die Abstimmung über einen Verbesserungsantrag des Abgeordneten Chrucki (Ukrainischer Klub) zum Artikel 27 an. Die Abstimmung fand durch Erheben von den Plätzen statt. Da sich das Büro über die Mehrheit nicht einigen konnte, ordnete der Marschall die Abstimmung durch die Tür (Hammelsprung) an. Während der Abstimmung wurde auf den Bänken der Wyzwolenie und der Unabhängigen Bauernpartei gesungen. Trotz der Intervention des Vorsitzenden dauerten die Gesänge an. Abg. Rudziński wurde zweimal zur Ordnung gerufen, und hierauf verkündete der Marschall das Ergebnis der Abstimmung. Die Verbesserung wurde mit 57 gegen 196 Stimmen abgelehnt.

Abgeordneter Putek (Wyzwolenie) meldete sich in einer formalen Sache zum Wort, erhielt jedoch zur Antwort, daß er das Wort nur in bezug auf die Abstimmung erhalten könne. — Abg. Putek vertrat den Standpunkt, daß

die Richtigkeit der Abstimmung fraglich

sei und diese selbst mit dem Reglement im Widerspruch stehe. Der Marschall erklärte jedoch, daß die Abstimmung gültig und man vom Reglement durchaus nitch abgewichen wäre. Als man zur Abstimmung über den Verbesserungsantrag des Abg. Sommerstein (Jüdischer Klub) zum Art. 26 schritt, entstand wiederum großer Lärm auf den Bänken der Wyzwolenie und der unabhängigen Bauernpartei.

Abg. Putek, der hierauf erneut das Wort erhielt, stellte fest, daß sein Klub erst im gegenwärtigen Augenblick davon erfahren habe, daß die Abstimmung über den Verbesserungsantrag zum Art. 27 angeordnet wurde, daß somit die Abstimmung dem Reglement zuwiderlaufe. Der Lärm auf den Wyzwolenie-Bänken dauerte an. Abg. Putek stellte den Antrag, daß über den Verbesserungsantrag zum Art. 27 und auch zu anderen Artikeln nochmals abgestimmt werde. Der Vizemarschall blieb jedoch dabei, daß die Abstimmung dem Reglement entsprochen hätte. **Zwischen den Abgeordneten der Wyzwolenie und der P. P. S. entstand ein Streit, der solche Formen annahm, daß der Marschall die Sitzung unterbrechen mußte. Nach der Pause hielt der Lärm und das Trommeln auf den Pultdeckeln an.** Der Vizemarschall bat um Ruhe und erklärte, daß er die Sitzung schließen werde, falls der Spektakel andauern sollte. Der Abg. Polarkiewicz (Wyzwolenie) wurde zur Ordnung gerufen, und **als der Lärm fortdauerte, schloß der Vorsitzende die Sitzung für eine halbe Stunde.**

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde zur weiteren Abstimmung geschritten, obgle[illegible] auf den Bänken der Wyzwolenie Stimmen laut wurde[illegible] der Art. 27 noch nicht erledigt worden sei. Von den [illegible]en Verbesserungsanträgen wurde ein Antrag de[illegible]g. Ritner (Christliche Demokratie) angenommen, nach welchem von der Parzellierung der Besitz von Selbstverwaltungsinstitutionen ausgeschlossen werden soll.

Hierauf wurde die Abstimmung unterbrochen und die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen (Sonnabend), 10½ Uhr vormittags, statt.

Die Zugeständnisse an die Juden.

Warschau, 10. Juli. Die jüdische Telegraphenagentur „Eta" veröffentlicht Einzelheiten über die polnisch-jüdische Verständigung. Danach wurden den Juden folgende 10 Zugeständnisse gemacht:

1. Die Revision der Monopolkonzessionen, und zwar der Schank- und der Tabakkonzessionen erfolgt erst in fünf Jahren.
2. Die polnische Regierung wird die Verordnung über den zwangsweisen Gebrauch der polnischen Sprache bei den Sitzungen der jüdischen Kultusgemeinden beseitigen.
3. Die Regierung wird eine Verordnung erlassen, in der für die jüdischen Kultusgemeinden die Autonomie gewährt wird.
4. Die jüdischen Schulen werden das Recht haben, als Unterrichtssprache entweder die polnische Sprache, den Jargon, oder die hebräische Sprache einzuführen.
5. Jüdischen Kaufleuten und Industriellen werden von seiten der staatlichen Kreditinstitute Kredite in derselben Weise erteilt werden, wie sie polnischen Kaufleuten gewährt werden.
6. Die Juden werden das Recht haben, in den Aufsichtsrat der Polnischen Bank einen Vertreter zu entsenden.
7. Der Numerus clausus wird in den staatlichen Lehranstalten beseitigt werden.
8. Staatsbeamte, die infolge ihres jüdischen Glaubensbekenntnisses von ihren Diensten enthoben wurden, werden wieder reaktiviert werden.
9. Der jüdische Sejmklub wird dem Justizminister eine Kandidatenliste vorlegen. Der Minister wird Kandidaten dieser Liste zu Staatsfunktionären ernennen.
10. Beim Kultusminister wird ein besonderer Ausschuß für jüdische Schulfragen errichtet werden.

*

Warschau, 9. Juli. Für gestern nachmittag war eine Sitzung der Sektion für Minderheitsfragen angesagt. Die Sitzung fand aber nicht statt. In der Sitzung sollte über die sogenannte polnisch-jüdische Verständigung beraten werden. Diese Beratungen sollten ursprünglich bereits am Montag stattfinden, aber sie werden von Tag zu Tag verschoben. Gestern wurde die Sitzung auf Freitag verlegt. Halbamtlich wird hierzu mitgeteilt, daß der Kultusminister Grabski noch nicht dazu gekommen sei, alle Anträge, die er der Sektion wegen der jüdischen Frage vorlegen will, fertig zu stellen. Indessen verlautet in jüdischen Kreisen, daß sich die Angelegenheit nicht so darstellt. Die wahren Gründe der Verzögerung sind andere, als die halbamtlich angegebenen. Man hört, daß sich von seiten der Rechten gegen die Verständigung der Regierung mit der jüdischen Sejmfraktion deutliche Opposition bemerkbar macht. Es zeigt sich, daß der Kultusminister Grabski bei seinen Verhandlungen mit den Juden keine Unterstützung seitens der Partei gefunden hat. Die Rechte wendet sich vor allem gegen die wirtschaftlichen Punkte der Verständigung. Dann ist die Rechte mit der Formel der jüdischen Erklärung nicht zufrieden. Man sieht darum große Schwierigkeiten auf dem Sejmforum für die Tage voraus, wo die Regierung dem Sejm die notwendigen Vorlagen betreffend die polnisch-jüdischen Verständigungen zur Beratung übergeben wird. Manche Punkte werden sich schwerlich wegen des Widerstandes, der von der Rechten erwartet wird, verwirklichen lassen. Die Regierung will den größten Teil der Angelegenheit auf dem Verordnungswege erledigen, doch muß sie in verschiedenen Angelegenheiten noch die Erlaubnis des Sejm einholen. Es soll eine spezielle Kommission gebildet werden, die die Formalitäten und Verordnungsprojekte bearbeiten soll.

Der Nachtexpreß.

Skizze von **Alfred Strassow.**

(Nachdruck verboten.)

Wie unermüdbar aufschlagende Hämmer dämonischer Riesen vernahm ich das Räderrattern. Ehe ich über die Harmonikabrücke zum Speisewagen schwankte, blieb ich kurze Zeit an einem offenen Fenster im Laufgang stehen.

Schlafende Bäume schreckten auf, als das Untier vorüber raste. In eisernen Signalmasten zitterte das Metallherz. Stellwerke, Blockbuden lagen am Bahndamm wie verlorne Spielsachen des Riesenfräuleins zu Niedeck. Aus dem Gestänge einer Brücke drang es wie Kinderweinen an mein Ohr. Vorbei. Andere Bäume, aufgeregte Wipfel. Neue Riesenspielsachen. Ein finsterer Bahnhofskasten. Weiße und bunte Lichter als glühende Striche im schwarzen Mantel der Nacht. Und unter mir die Dämonen hämmern unablässig auf dem Schienenamboß. — Es befiel mich ein Kleinmut, — gefangen mit vielen anderen in diesem dahinrasenden Nachttier, und andererseits erschauerte ich vor der Größe menschlichen Geistes, der soviel mechanisch sich auswirkende Kraft bändigend in der Gewalt hatte.

Im Speisewagen Lichtfülle, Spiegelscheiben, Polstersitze. Elegante Welt, Brillanten und Wohlgerüche, hin und wieder leise aufgirrendes Lachen.

Über einen schmalen Tisch gebeugt in eifriger Unterredung zwei Köpfe. Der eine bärtig, rund, gesund, mit buschigem Haupthaar. Der andere schmal, scharf gemeißelt, glattes Gesicht. Der Lichtschein der elektrischen Birnen spielte auf seinem Schädel. Ein Block mit Zahlenschwänzen lag zwischen ihnen. Ich hörte von Hopfen sprechen, in kurzen abgehackten Sätzen, hin und wieder streifte mich ein unruhiger Blick, — ein aufflackerndes Licht im Sturm.

„Wollen Sie?" — Es fuhr dem Bebärteten wie ein Dolch zwischen den Zähnen heraus.

„Verehrtester, ohne meinen Sozius — — hinter seinem Rücken — es ist immerhin ein dunkles Geschäft."

„Verzeihen Sie, Sie sind Kaufmann und solche Gelegenheit — —"

„Es verträgt sich nicht mit meinen Geschäftsmaximen."

„Sie müssen großzügiger denken. Also — wollen Sie?"

„Ich kann nicht akzeptieren. Mein Gewissen verbietet es."

„Mein Lieber —", er legte die Hände ineinander. Der Kopf fiel ihm bedauernd auf die Schulter — „Gewissen — was heißt Gewissen, wenn es gewinnen gilt!"

„Ich mag nicht."

„So — — so — — Sie wollen nicht gewinnen?" Der Dolch fuhr zwischen den breiten Zähnen heraus wie aus einer Scheide.

„Gewinnen? — beim Spiel kann man gewinnen. Als Kaufmann arbeitet man, und was dabei herauskommt, ist der Verdienst."

„Also verdienen wollen Sie?"

„Das ist jedes ehrlichen Menschen Gewissenspflicht."

„Pflicht also auch noch? Verdienen Sie sich — — arm!"

Der Bärtige erhob sich, klopfte seinem Gegenüber mitleidig auf die Schulter und sagte, während er davonging: „Gewissen und Pflicht sind — —"

„— alles!" ergänzte der gertenhafte Partner mit einer knappen Verbeugung.

*

Im Wärterhäuschen 249 unter einer armseligen Petroleumlampe trippelten die kurzen Sekundenschritte eines Weckers unentwegt durch den Halbschlaf des Schrankenwärters Felsmann. Der saß mit eingesunkenem Kopf auf einem Bretterstuhl in der Ecke und sah in geringen Zeitabständen nach der Uhr.

„Karl, ich hab' eine Unruh' — —." In den buntgewürfelten Betten tat die Wärterfrau einen tiefen Atemzug.

„Unruh'? — Wieso?"

„Um den Nachtzug."

„Es ist noch eine halbe Stunde Zeit."

„Weiß Gott, ich hab' eine Unruh' — —." Sie richtete sich in den Kissen auf.

„Ich geh'."

Felsmann zündete die Signallampe an und nahm die Dienstmütze vom Haken. Er ging zum Bett der Kinder. Sie schliefen eng aneinander geschmiegt; er zog ihnen die Decke zurecht. Seiner Frau fuhr er über das braune Haar, Ehe er die Tür hinter sich zuzog, nickte er ihr wie immer einen Gruß zu.

„Kommst noch mal, wenn die Schranke liegt?" rief sie ihm nach. Er hörte es aber nicht mehr.

Wie ein Irrlicht tanzte seine Lampe über den Bahndamm, schaukelte neben ihm her zwischen den Schienensträngen. Auf dem schmalen Rücken der unendlich gedehnten Eisenschlange lag ein seltsam kalter Glanz. Felsmann schritt von Schwelle zu Schwelle der Richtung zu, aus der in zwanzig Minuten der Expreß kommen mußte.

In die angstvoll stille Stockfinsternis fiel ein metallener Klang. Er hielt ein, horchte auf. Ein schriller Pfiff, wie er zwischen den Zähnen und Zunge mit Hilfe von vier Fingern erzeugt werden kann, durchschnitt die Nacht. Er griff in die Tasche, entsicherte die Schußwaffe und ging weiter, — zehn, fünfzehn Schritte. Der Waldboden rechts vom Bahndamm dröhnte auf unter schweren Stiefeln. Reisig brach.

„Halt, wer da?" schrie er in den Wald hinein. Einige fluchtartige Stampfschritte — dann Totenstille.

Felsmann zog die Uhr. Vierzehn Minuten. Bevor er sich zur Umkehr entschloß, um das Schrankenwerk zu bedienen, brachte er die Signallampe in Kopfhöhe. Er wollte um ein paar weitere Meter Sicht gewinnen. Ein Schienenrücken lag in kaltem Glanz, einer. Der andere — — Zwei Schritte ging er, drei — — fünf.

„Herr — Gott — im Himmel! — —"

Die Laschen gelöst, neben Brechstangen, Schraubschlüsseln und anderem Gerät verstreut. Ein Schienenende herausgerissen, an die Böschung geschleift.

Er riß die Uhr in den Lichtschein. Zwölf Minuten! Ergriff eine Brechstange, setzte sie unter die über die Böschung ragende Schiene. Der Kies gab knirschend nach. An einer anderen Stelle, bei der Steinschüttung. Vergebens! Die Eisenteile kreischten sich an. Die Schiene lag unverrückbar. Er versuchte es wieder und noch einmal. Die Brechstange fiel ihm aus den zitternden Händen. Er sank neben der Schiene nieder. Achteinhalb Minuten. — War der Sekundenzeiger ein feindliches Maschinengewehr? — Tack — tack — tack — unaufhörlich tack — tack — tack —! Zum Sturm! — schrie sein Gewissen, Sprung auf, — marsch — marsch! Er lief, lief mit der Signallampe, flog dem Expreß entgegen — stürzte. Das Licht erlosch.

„Hilfe — Feuer — Feuer!!" schrie er in die Nacht. Kein Echo. Es war an der Blöße, an der ein umgelegter Roggenschlag an den Bahnkörper trat. Einige Tage zuvor waren die Garben gestellt worden. Er sprang die Böschung hinab, rannte wie ein Irrer über die Stoppeln, riß einige Garben unter den Arm und stürmte den Bahndamm hinan. Er stolperte und schlug hin. Die Garben lagen zwischen den Schienen, er daneben.

Wie das Singen des Meeres kam es heran, ihm entgegen, immer brausender. In der Nachttiefe des Schienenweges tauchten die Glotzaugen des herandonnernden Untieres auf.

Es knisterte leise neben Felsmann. Er brachte das Zifferblatt an das aufflackernde Stroh. Zweieinhalb Minuten. Taghell wurde es um ihn. Die Bleuelstangen stampften. Stöhnen drang aus den Zylinderlungen. Die Glotzaugen des Nachttieres stutzen, Räder kreischten, der Zug stand, einen Steinwurf weit vor dem verglimmenden Strohfeuer. Eine Schwelle brannte wie das letzte Scheit eines verlassenen Lagerfeuers.

Das Zugpersonal wurde alarmiert. Einige Beamte gingen auf das verlöschende Feuer zu. Felsmann wollte sich aufrichten. Da spürte er einen heftigen Schmerz im rechten Bein. Beamte halfen ihm auf, wollten ihn führen, es ging nicht. Sie sahen näher zu. Unterschenkelbruch. Felsmann erzählte in abgerissenen Sätzen. Man brachte eine Tragbahre vom Zuge. Ein Arzt legte ihm einen Notverband an. Es bemächtigte sich eine große Aufregung der Fahrgäste, als sie Näheres über die Ursache des Aufenthalts auf freier Strecke erfuhren.

Der Morgen dämmerte herauf.

Der Bärtige fragte den Anderen: „Kommen Sie mit?"

„Wohin?"

„Wärterhaus 249."

„Warum?"

„Ich möchte das schuldige Schulgeld zahlen, sofern das, was ich gelernt habe in dieser Nacht, überhaupt mit Geld gezahlt werden kann. — Gewissen, — Pflicht — ist alles!"

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 158.

Bromberg, Sonntag den 11. Juli 1925.

Pommerellen.

Von der Graudenzer Ausstellung.

e. **Graudenz**, 9. Juli. Setzen wir unseren Rundgang durch die Ausstellung fort, so kommen wir im Freien zu den Ständen der landwirtschaftlichen Industrie. Die Aktiengesellschaft Cegielski-Posen ist mit einem großen Sortiment vertreten. Die alte Firma Heyme-Graudenz zeigt Saxonia-Schrotmühlen und Saxonia-Drillmaschinen, Krupp-Fahrsche Getreide- und Grasmäher, sowie Zentrifugen. Bei Horstmann-Stargard sehen wir eine ganze Kollektion Obstpressen, ferner Roßwerke, Dreschkasten und Breitdrescher. Die Firma Krause-Thorn ist mit Original Krauseschen Hackmaschinen „Hexe" vertreten. Die Firma Hodam u. Reßler-Danzig und Graudenz ist mit einem Lanzschen Dreschsatz vertreten, ferner einer Kruppschen Mehlsichtanlage, die durch einen Lanzschen Bulldoggschlepper betrieben wird. Die Warschauer Firma Bronikowski, Grodzki u. Wasilewski führt in ihrem reichen Sortiment von Maschinen und Geräten auch die bekannten und bewährten deutschen Fabrikate aus der Spezialfabrik von Röber-Wuthe. Es sind Modelle der Getreidereinigungsmaschinen, die für Saatgutwirtschaften gebraucht werden. Auch die bekannten Planet-Hackmaschinen sind da zu finden. Nitsche-Posen zeigt auch Getreidereinigungsmaschinen, die den Original-Röber-Maschinen nachgebaut sind; ein Lanzscher Dreschkasten wird von einem Bulldogg-Motor getrieben. Bei Kowalski u. Trylski-Warschau finden wir u. a. Sacksche Original-Tiefkultur-Pflüge, auch einen deutschen Düngerstreuer. Die bekannte Firma Peters-Culm, jetzt zum Unia-Konzern gehörig, hat sich auf ein Gebiet begeben, das ihr bisher fremd war. Sie baut Holzbienenwohnungen, diese sind sauber gearbeitet, aber auch recht teuer. Ventzki-Graudenz zeigt die bekannten Geräte und Maschinen. Nach dem Besitzwechsel sind unseres Wissens neue Modelle noch nicht auf den Markt gebracht worden. Eine weit über die Grenzen Europas hinaus bekannte deutsche Maschinenfabrik, die Firma Henschel-Cassel, hat ihre Lokomobilen in Verbindung mit Dreschkasten von Richter-Rathenow ausgestellt. Das Pommerellische landwirtschaftliche Maschinen-Verkaufs-Syndikat in Thorn ist mit allen Bedarfsartikeln an Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft vertreten. Wir bemerken einen Marschall-Dreschsatz, Traktoren und Getreidemäher. Die Automobilfirma Borkowski-Danzig führt Traktoren, Autofeuerspritzen, Ventzki-Kultivatoren, welche zur Verwendung durch Traktor zusammengebaut sind, vor. Die Abteilung der landwirtschaftlichen Geräte ist entsprechend der Bedeutung der Landwirtschaft im Staatswesen die umfangreichste. Es sind in der Hauptsache Maschinen und Geräte deutscher, englischer oder amerikanischer Herkunft, oder solche, die in Fabriken hergestellt wurden, die ehemals in deutschem Besitz waren. Es ist daraus deutlich zu erkennen, daß Polen noch heute und auch noch für lange Jahre auf das Ausland und besonders auf Deutschland in bezug auf landwirtschaftliche Maschinen angewiesen sein wird. Qualitätsware wird noch in absehbarer Zeit von außerhalb bezogen werden müssen. *

---

11. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

* **Auslegung der Wählerlisten.** Mit dem 31. Dezember d. J. endet die vierjährige Wahlperiode des jetzigen Stadtverordneten-Kollegius. Infolgedessen haben noch im Laufe dieses Jahres Neuwahlen stattzufinden. Die Listen der stimmberechtigten Wähler liegen in der Zeit vom 15. bis 30. d. M. im Rathaus I, Zimmer 11/12, während der Stunden von 8—20 Uhr zur Einsicht aus. *

A. Das **Weichselhochwasser** stieg bis Donnerstag abend noch immer. Weitere Mengen Weidenfaschinen der Strombauverwaltung werden stromab getrieben. Einige Haufen blieben an der städtischen Badeanstalt hängen, wodurch ein starker Wasserdruck auf die Pontons ausgeübt wurde. Man suchte mit Stangen den Strauch abzuschieben, aber es gelang nicht. Mit einem lauten Knall zersprangen die starken, von der Firma Herzfeld u. Viktorius entliehenen Ketten und die Badeanstalt trieb stromab. Erst unterhalb der Festung gelang es, die Anstalt festzulegen. Der Schulzsche Dampfer mußte zur Hilfe gerufen werden. Mittwoch kam der Seitenraddampfer „Josef Poniatowski" mit einem Schleppzug stromauf. Er ließ die Fahrzeuge hier stehen und dampfte wieder stromab. Donnerstag nahm er im Schulzschen Hafen Kohlen ein. Der am Ufer gelandete Strauch ist von Buhnenarbeitern aufgefischt und in Haufen gestellt, teils auch schon auf Fahrzeuge der Strombauverwaltung verladen. Die Rundhölzer sind über den eigentlichen Hafen hinausgetrieben und der Hafeneingang ist noch immer durch die fortgeschwemmten Weidenfaschinen gesperrt. *

* **Eine recht unangenehme Ferienüberraschung** gab es für zwei Lehrerinnen der hiesigen evangel. Volksschule. Nach der großen Abwanderung der deutschen Lehrkräfte vor fünf Jahren wurden die jungen Damen als Hilfslehrkräfte angenommen und ihnen die feste dauernde Anstellung in Aussicht gestellt. Alljährlich mußten sie an den verschiedenen Ferienkursen teilnehmen, und konnten um so bestimmter der Meinung sein, daß ihre Verwendung von Dauer sein würde, als heute noch ein Mangel an deutschen Lehrkräften besteht, da nach privaten Ermittelungen viele deutsche Kinder ohne Unterricht in der Muttersprache sind, ja sogar evangelische Kinder ohne evangelischen Religionsunterricht bleiben. Die Überraschung mußte daher um so größer sein, als sie jetzt bei Ferienbeginn von der vorgesetzten Dienstbehörde die schriftliche Entlassung erhielten. Die besten Lebensjahre haben sie im Schuldienst unter schwierigen Verhältnissen zugebracht, und nun werden sie gezwungen sein, anderweitig ihr Brot zu suchen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. Dem Anscheine nach soll die evangelische Schule, die bis dahin noch sieben Lehrkräfte hatte, von denen zwei katholisch sind, auf fünf Klassen zusammenschmelzen. Zwei evangelischen Lehrkräften ist gekündigt. Die evangelische Leitung der Schule hat bereits vor einigen Monaten aufgehört; die evangelische Schule wird von dem katholischen Leiter der polnischen Nachbarschule mitverwaltet. *

* **Unbesetzte Pfarrstellen.** Die evangelische Pfarrstelle zu Mokrau ist noch immer unbesetzt, desgleichen die Pfarrstelle zu Gruppe und Jablonowo. Die unbesetzten Pfarrstellen müssen durch die Nachbargeistlichen mitversehen werden. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Großen Schaden** richtete das Weichselhochwasser auch in Kaszczorek, Złotorja, Grabowitz und Silno (Schillno) an, sowie oberhalb der ehemals russischen Grenze. Da die Hochwasserwelle über Nacht kam, hatten viele das Heu aus den bedrohten Zonen noch nicht entfernt, und so wurde es fortgeschwemmt. Ganze Felder von Getreide stehen unter Wasser und stellenweise waren sogar die Wohnungen der Niederungsbewohner gefährdet. * *

—dt. **Farbenwechsel auf den Ortstafeln usw.** Seit der politischen Umwälzung wurden sämtliche Amtstafeln der Gemeinden und Ämter, sowie die Wegweiser im Landkreise mit roter Schrift auf weißem Untergrunde versehen (polnische Nationalfarben), und sogar die Wagentafeln an den Fuhrwerken mußten rote Schrift auf weißem Grunde haben. Da man sich aber im Laufe der Zeit von der schlechten Haltbarkeit der roten Farbe (auch wenn es die beste Ölfarbe war) überzeugte, werden jetzt sämtliche Ortstafeln, Wegweiser usw. wieder mit schwarzer Aufschrift auf weißem Grunde versehen. * *

dt. **Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Sitzung wurde ein Ausschuß zum Ausbau der Stadt gewählt. Genehmigt wurde der Bau eines Benzinhydranten auf dem Neustädtischen Markt durch die Firma Katafias. Beschlossen wurde die Umbenennung der ul. Łazarza (Werderstraße) in ulica Leona Szumana (nach dem Namen des verstorbenen Stadtrats Dr. Szuman), sowie der ul. Królowej Jadwigi (Elisabethstraße) in ul. Sadlarska. Der Direktion des Stadttheaters wurde eine Beihilfe von 5000 zł bewilligt. Zur Anschaffung von Radioapparaten (Sende- und Empfangsstationen) für die Staatspolizei und städtischen Sicherheitsbehörden wurde beschlossen, in den Haushaltsplan für 1926 die Summe von 5000 zł einzustellen. Die Straßenreinigungsgebühr für das Jahr 1925 wurde wesentlich erhöht und beschlossen, im kommenden Jahre die Straßenreinigung einem Privatunternehmen zu verpachten. Die ul. Przedzamcze (Schloßstraße) soll verlängert werden, d. h. die Stadtmauer wird durchbrochen und eine Verbindung nach dem Weichselufer hergestellt. Eine Zusatzausgabe von 43 523 zł zur Unterhaltung der Staatspolizei im Stadtbereich wurde in den Haushaltsplan für dieses Jahr aufgenommen. Der Handelsschule wurden die Räumlichkeiten des Gebäudes in der ul. Szpitalna (Hospitalstraße) verpachtet. Die Summe von 10 310 zł zum Umbau der Stallgebäude an der Feuerwache wurde bewilligt. Hier sollen untergebracht werden das Bureau des staatlichen Arbeitsnachweises und mehrere wohnungslose Familien. Bewilligt wurden 10 000 zł zur Renovierung der Fassade des Offizierkasinos in der Seglerstraße (ul. Żeglarska). Von der städtischen Sparkasse soll ein Kredit von 75 000 zł für die Stadtkasse aufgenommen werden. Die Bezeichnungen der städtischen Landgemeinden Mühlhof und D-Lager (Dynamitlager) wurden umgeändert in „Wrzoski" und „Osada Smolno". Die Leichenhalle an der ul. Mostowa (Brückenstraße) soll nach dem Friedhof der Mariengemeinde in der ul. Wybickiego (Goßlerstraße) verlegt werden. (Bekanntlich soll die gesamte Festungsmauer an der Weichselseite der Stadt fallen, um so der Stadt von der Weichsel her ein besseres Aussehen zu verleihen, mithin muß auch das alte finstere Leichenschauhaus vor der Festungsmauer — ehemals städt. Zollamt — abgebrochen werden.) Die ul. Wielkie Garbary (Gerberstraße) soll auch bis zur Weichsel verlängert werden; hierzu wird wohl ein Teil der Parzelle des „Deutschen Heims" verwandt werden. Zum Bau von Baracken für obdachlose Personen (Optanten usw.) wurde beschlossen, dem Magistrat freie Hand zu lassen, eventl. soll eine Straßensammlung für diese Zwecke stattfinden. * *

☐ **Aus dem Landkreise Thorn**, 9. Juli. Am letzten Sonntag fand für die evangelische Kirchengemeinde Rentschkau-Luben-Hohenhausen-Bösendorf beim Pfarrer in Rentschkau ein Missionsfest statt, das gut besucht war, trotz des regnerischen Wetters. Nach dem Gottesdienst in der Rentschkauer Kirche gab es eine Kaffeetafel im Pfarrgarten und musikalische Darbietungen. Der Erlös des Festes war zufriedenstellend.

---

* **Konitz**, 10. Juli. Am Mittwoch, 8. Juli, feierte der Müllermeister Carl Clemens in Kupfermühl bei **Konitz**, früherer Obermeister der Konitzer Müllerinnung, sein 25 jähriges Meisterjubiläum. Dem Jubilar wurden viele Ehrungen zuteil, auch von Mitgliedern der Innungen, denen der Jubilar früher angehörte.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.

Thorn.

er. Culm (Chełmno), 8. Juli. Reichliche Beschickung bot der heutige Mittwochswochenmarkt, namentlich an Butter 1,20—1,40, Eier kosteten 1,30—1,40. Zum ersten Male waren grüne Bohnen, Pfund 50 gr, da. Kohlrabi kostete 10 Stück 50 gr. Erbsenschoten 25—30, Blumenkohl 50—1, Gurken 60—1,20, Kirschen 50—80, Stachelbeeren 50, Johannisbeeren 30—40, Blaubeeren 25—30, Walderdbeeren 60. Rehfüßchen 50 (Liter). Frische Kartoffeln 10 gr. Der Zentner alte 4—5 zł. Aale 1,50—2, Schleie 1—1,50, Hecht 1,20, Karauschen 90, junge Hühnchen Stück 1,50—2. Fleischpreise gestiegen. Es kosteten Schweinefleisch 1—1,20, Rindfleisch 70—80, Kalbfleisch ebensoviel, Hammelfleisch 60—70. — Die Hochwasserwelle hat auch unsere Stadt erreicht und die nichteingedeichte Fischereivorstadt zum Teil überschwemmt, ebenso den Weg über beide Konvierungen zur Weichsel, so daß man nur mittels Kahn den jenseitigen Damm und die Chaussee nach Terespol und Schwetz erreichen kann. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten fiel die Wahl eines besoldeten Stadtrats mit 18 Stimmen auf den zur Zeit amtierenden Stadtkämmerer Slodowy. Für das in Gnesen zu setzende Denkmal des Königs Chrobry wurden 100 zł bewilligt. Der Erhöhung des Wasserpreises von 18 auf 20 gr wurde zugestimmt, desgl. der Erhöhung des Gaskokspreises von 1 auf 1,40 zł pro Zentner. — Der vor kurzer Zeit aus dem hiesigen Gefängnis entlassene Arbeiter Josef Fuson aus Grenz (Granica) brach bei dem Besitzer Johann Liszewski in Oberausmaaß (Gorna Wymiary) ein und stahl ihm eine goldene Uhr nebst Kette im Werte von 300 zł. Die Kriminalpolizei, die ihren Mann aus dem Nachbardorfe schon kannte, fand die Uhr bald vor und nahm den F. wieder in Gewahrsam. In Friedrichsbruch (Bruki) wurden dem Besitzer Swumany mittels Einbruchs 14 Enten gestohlen. Betten im Werte von 100 zł stahlen Einbrecher dem Besitzer Anton Olszewski in Ruda.

* **Culmsee** (Chełmża), 10. Juli. Der heutige Wochenmarkt war wieder sehr gut beschickt. Besonders waren junge Kartoffeln reichlich vorhanden und wurden zu 5—7 zł per Zentner verkauft. Butter kostete 1,30—1,50, Eier 1,20. Im übrigen hielten sich die Preise auf der alten Höhe. — Ein lohnendes Geschäft muß der Eierhandel sein, denn Händler haben sich auf dem heutigen Wochenmarkte den billigen Eierpreis zu Nutze gemacht und gleich körbeweise Eier eingekauft, so daß sie gegen 10 Uhr bereits ausverkauft waren, obwohl Händler erst nach 11 Uhr Marktwaren aufkaufen dürfen. Als der Händler L. von hier mit einem Waschkorb voll Eiern heim wollte, wurde er angehalten und mußte sein Gut der Polizei übergeben, die das Weitere veranlassen wird.

* **Dirschau** (Tczew), 10. Juli. Bei der Automobil-Wettfahrt, bei der am heutigen Tage, von Strasburg ausgehend, auch unser Ort berührt wurde, passierten bis 12 Uhr mittags, von Mewe kommend, 14 Rennwagen unseren Ort. Die Fahrt wurde weiter in Richtung Danzig fortgesetzt. Der erste Wagen traf hier einige Minuten nach 10 Uhr ein. Insgesamt sollen 30 Wagen an der Fahrt teilnehmen.

et. **Tuchel** (Tuchola), 10. Juli. Die immer schlechter werdenden Geld- und Wirtschaftsverhältnisse zeitigen auch hier, in Stadt und Land, daß von den Bank- und Kasseninstituten eines nach dem anderen seine Pforten schließen muß. Zuerst liquidierte die Bank rolnicze i handlowe in Tuchel, ein Unternehmen, das nur knapp zwei Jahre existierte. Dann die Iwitzer Spar- und Darlehnskasse in Iwitz, Kreis Tuchel, die in der Heide viele Jahre segensreich gewirkt hat. Vor einem Monat hob die Zentrale der Bank Kredytowy in Warschau ihre hier eröffnete Filiale nach vierjährigem Bestehen auf; das von der Bank angekaufte, renovierte und benutzte Gebäude — alte Post — in der Schwetzerstraße hat der Rechtsanwalt Filipowski bezogen. Vor wenigen Tagen ist nun auch der Sehlener Spar- und Darlehnskassenverein in Sehlen hiesigen Kreises in Liquidation getreten. Zu Mitgliedern der letztgenannten Kasse zählten die Ansiedler aus Sehlen, ca. 50 an der Zahl, ferner die alteingesessene Bauernschaft aus Dorf Sehlen, etwa 25 Ansiedler aus Abbau und gegen 100 Ansiedler aus Kensau. Nachdem die Ansiedlerstellen in Sehlen und Abbau alle, und die Ansiedlerstellen in Kensau zum größten Teil andere Inhaber erhielten, war das vorhin blühende, jetzt in der Auflösung begriffene Kasseninstitut lahm gelegt. — Auf der Bromberger Chaussee in der Nähe des Schützenhauses wurde der 15jährige Sohn des Friseurs Wrzezinski-Tuchel von einem Auto gefaßt und zur Seite geschleudert. Der Knabe, der von einem Fuhrwerk absprang, muß den Kraftwagen nicht bemerkt haben. Schwer an Kopf und Beinen verletzt wurde der Verunglückte in bewußtlosem Zustande nach Hause geschafft. Den Autoführer trifft in diesem Falle keine Schuld.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 10. Juli. Über ein aufregendes Diebesduell auf der Straße wird der „N. L. Z." von hier berichtet: An der Kreuzung der Ogrodowa- und Wroniastraße standen sich kürzlich zum Entsetzen der Passanten plötzlich zwei Männer gegenüber, die gleichzeitig ihre Revolver zogen. „Entweder du oder ich!" hörte man rufen, und im nächsten Moment krachten schon die Schüsse. Das Publikum versteckte sich in den Toren der Häuser. Inzwischen luden die Gegner von neuem ihre Waffen, obwohl sie beide blutbedeckt waren und bereits taumelten. Im ganzen wurden 20 Schüsse abgegeben. Ein Passant sprang nun hinzu und stieß den einen Duellanten zu Boden. Darauf entriß der andere dem am Boden liegenden Gegner den Revolver, um sich darauf den Weg durch das Publikum unter Abgabe von Schreckschüssen zu bahnen. Endlich gelang es einem Arbeiter, dem Fliehenden beide Revolver zu entreißen. Der Mann leistete keinen Widerstand und fiel gleich darauf, durch den Blutverlust geschwächt, ohnmächtig zu Boden. Die inzwischen herbeigeeilte Polizei holte die Unfallrettungsgesellschaft, die die beiden schwerverletzten Duellanten in ein Krankenhaus brachte. Die beiden Duellanten sind bekannte Diebe namens Roman Ordowski und Stefan Szakukajtis. Die eigentliche Ursache dieses seltsamen Zweikampfes ist noch nicht festgestellt.

* **Mlawa**, 9. Juli. Im Hotel Polski machten dieser Tage ein Angestellter einer Uhrenfabrik und die Frau eines Eisenbahners, beide aus Warschau, ihrem Leben ein Ende. Sie waren heimlich aus Warschau abgereist und hatten sich zunächst nach Danzig und dann nach Graudenz begeben, von wo sie nach Mlawa gekommen waren. Im Bett fand man in enger Umschlingung das junge Paar in einer Blutlache tot vor. Der Mann hatte eine zerschmetterte Schläfe und ihr war eine Kugel ins Herz geschossen. Auf dem Tisch lagen zwei Briefe, einer an die Polizei, und der andere an die Familie. Außerdem wurde eine Karte vorgefunden, auf der stand: „Seht, was die Liebe macht, die dumme Liebe!" Es wurde festgestellt, daß der Mann zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen hatte.

* **Krakau** (Kraków), 10. Juli. Im Herbst d. J. wird in Polen eine großartige Huldigungsfeier zu Ehren des Nobelpreisträgers Wladislaus Reymont veranstaltet werden. Dem Dichter des polnischen Dorfes, der in seinem auch ins Deutsche übersetzten Roman „Die Bauern" ein Epos des ländlichen Lebens und Treibens geschaffen hat, soll ein Erntefest gewidmet werden, das in einem Dorf neben Krakau am 15. und 16. September stattfinden wird. Ein Festzug von Vertretern sämtlicher Bauern Polens in alten volkstümlichen Trachten wird den Dichter begrüßen und ihm die traditionellen Erntekränze darbringen. Im Organisationskomitee, dem u. a. auch der Sejmpräsident Rataj angehört, hat der Führer der Bauernpartei Witos den Vorsitz übernommen, der dadurch den Dank für Reymonts kürzlich erfolgten Beitritt zu dieser Partei ausdrücken will.

Kleine Rundschau.

* **Die musikalische Säge.** In einer englischen Fachzeitschrift macht ein Eisenhändler darauf aufmerksam, daß er eine neue Methode erfunden habe, das darniederliegende Geschäft zu beleben. Er hat nämlich festgestellt, daß jede gewöhnliche 26zöllige Handsäge auch als Musikinstrument gebraucht werden kann. Ausführlich beschreibt er, wie man mit einem festgespannten Bogen aus Roßhaar über den Rücken des Sägeblattes streichen muß, um dem vielseitigen Werkzeug die interessantesten Töne zu entlocken. Es wird vielleicht nicht mehr lange dauern, bis die modernen Komponisten, die ja immer auf der Jagd nach neuen Klangwirkungen sind, in ihrer Partitur auch noch erste und zweite Sägen vorschreiben.

Die polizeilichen Uebergriffe bei der Ausstellung in Graudenz.

Interpellation

des Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneter an den Herrn Innenminister wegen polizeilicher Übergriffe gelegentlich der Ausstellung in Graudenz.

Am 26. Juni wurde in Graudenz eine Ausstellung eröffnet, an der sich Landwirtschaft und Industrie Pommerellens in hervorragender Weise beteiligte.

Der Landbund Weichselgau hat seiner Zeit schwere Bedenken gegen die Beteiligung der Landwirtschaft an der diesjährigen Ausstellung Graudenz geltend gemacht. Als Begründung wies der Landbund auf die ohnehin schwierige wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in Pommerellen hin.

Nichtsdestoweniger hat der Landbund auf die Mitteilung der Landwirtschaftskammer Thorn, daß die Ausstellung nicht verschoben werden könnte, die in seinem Verbande organisierte Landwirtschaft zur Teilnahme bewogen und zur Sicherung des Erfolges der Ausstellung erhebliche Kosten von Verbandswegen aufgewandt. Auch den Nichtausstellern des Landbundes wurde der zahlreiche Besuch im Interesse der Ausstellung warm empfohlen. Um das Prinzip der Förderung der Ausstellung nach außen hin zur Geltung zu bringen, stiftete der Landbund einen Ehrenpreis zur Verfügung des Komitees.

Um seinen Mitgliedern das Auffinden der Ausstellungsstände und -Tiere der Landbundmitglieder auf der Ausstellung zu erleichtern, rüstete der Landbund das Vorführungspersonal seiner Mitglieder mit dem Landbundesabzeichen aus.

Unmittelbar vor der Eröffnung der Ausstellung wurde von Angestellten der Ausstellungsleitung und der Herdbuchgesellschaft — einer privaten Zuchtvereinigung — dem Vorführungspersonal der Landbund-Aussteller der Befehl erteilt, die Landbundabzeichen abzulegen. Als diesem durch nichts berechtigten Verlangen nicht stattgegeben wurde, holten diese Organe die Polizei zu Hilfe. — Die Polizeibeamten stellten sich nicht nur vollkommen in den Dienst dieser privaten Organisationen, indem sie mit Gewalt die Abzeichen des Landbundes von den Ständen entfernten und dem Personal ihre Abzeichen abrissen, sondern sie gingen noch darüber hinaus, indem der Versuch gemacht wurde, auch den zahlreich anwesenden Mitgliedern des Landbundes in empörendster Weise ihre Abzeichen abzunehmen. Einzelne Polizeibeamte gingen sogar so weit, daß sie Personen mit dem Landbundabzeichen, von dem ein Exemplar beigelegt wird, verhafteten und auf die Wache schleppten, um dadurch die Ablegung des Abzeichens zu erzwingen.

Anscheinend wollte man dem Herrn Staatspräsidenten, welcher zur Eröffnung der Ausstellung erschienen war, vorenthalten, daß sich die deutschstämmigen Vertreter der Landwirtschaft in hervorragender Weise an der Ausstellung beteiligt haben, und daß die Ausstellung dadurch außerordentlich an Wert gewonnen hat.

Das Auftreten der Polizeibeamten bedeutet einen unerhörten Übergriff ihrer Befugnisse und einen Mißbrauch ihrer Amtsgewalt, sie haben sich sogar der Freiheitsberaubung schuldig gemacht

Wir fragen daher den Herrn Innenminister an, ob er bereit ist

1. die Angelegenheit einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen,
2. die schuldigen Beamten wegen ihres unqualifizierbaren Verhaltens zur disziplinaren bzw. gerichtlichen Verantwortung zu ziehen?

Warschau, den 6. Juli 1925.

Die Interpellanten.

Graudenz.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 158.

Bromberg, Sonntag den 11. Juli 1925.

Der XII. Internationale landwirtschaftliche Kongreß in Warschau.

Vom 21. bis 24. Juni tagte in Warschau der XII. Internationale Landwirtschaftliche Kongreß, an dem 30 Staaten mit rund 250 Delegierten vertreten waren. Wir haben bereits vor und während der Tagung täglich über die Arbeiten des Kongresses berichtet, glauben jedoch trotzdem in unserer Annahme nicht fehlzugehen, daß die Mehrzahl unserer Leser den nachstehenden ausführlichen Bericht eines Kongreßteilnehmers mit Interesse aufnehmen wird.

D. Schriftltg.

I.

Die Organisation.

Die internationalen landwirtschaftlichen Kongresse machen es sich zur Aufgabe, den gegenseitigen Meinungsaustausch auf landwirtschaftlich-wissenschaftlichem Gebiet zu pflegen, die Teilnehmer mit den neuesten geistigen Errungenschaften auf diesem Gebiete vertraut zu machen, die Fühlungnahme der Landwirte der einzelnen Länder aufrechtzuerhalten und das Solidaritätsgefühl der Landwirte auch über die Staatsgrenzen hinaus zu stärken. Der Beschluß zur Abhaltung von periodischen internationalen landwirtschaftlichen Kongressen wurde auf dem Kongreß der Landwirte, der während der Weltausstellung in Paris im Jahre 1889 dortselbst tagte, gefaßt. Man hat damals auch eine ständige internationale landwirtschaftliche Kommission mit dem Sitze in Paris ins Leben gerufen, der man es zur Aufgabe machte, die auf dem ersten Kongreß gefaßten Beschlüsse zu verwirklichen, die Landwirtschaft in den einzelnen Ländern zu heben und vor allem die schon oben angeführten Ziele zu verfolgen. Zum Präsidenten der ständigen internationalen landwirtschaftlichen Kommission wurde Julius Melline, der den ersten Kongreß ins Leben gerufen hat, gewählt. Durch 35 Jahre hat er dieses Amt versehen; erst im vergangenen Jahre trat er von diesem Posten zurück. Der gegenwärtige Präsident dieser Kommission ist Marquis Ludwig de Vogüé, der Präsident der französischen landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Die internationalen landwirtschaftlichen Kongresse sollten grundsätzlich alle 2 Jahre einberufen werden. In Wirklichkeit wurden innerhalb der 36 Jahre, seit der Gründung der Kommission, nur 11 Kongresse abgehalten. Die Anteilnahme der einzelnen Staaten an den Arbeiten der ständigen Landwirtschaftlichen Kommission wuchs ständig. Schon im Jahre 1900 setzte sich die Kommission aus Vertretern aller Ländern von Europa, sowie aus Vertretern der Vereinigten Staaten und Kanada zusammen. Gegenwärtig sind in der Kommission 30 Staaten vertreten. Folgende Staaten haben ihre Vertreter zum Kongreß entsandt: Vereinigte Staaten 2 Delegierte, Österreich 8, Argentinien 2, England 6, Belgien 14, Brasilien 1, die Tschechoslowakei 60, Chile 3, Dänemark 6, Finnland 2, Frankreich 24, Holland 17, Spanien 10, Jugoslawien 3, Japan 1, Kanada 1, Luxemburg 2, Rumänien 9, Schweiz 16, Schweden 2, Italien 13, Ungarn 8, Estland 2, Rußland 1, ebenso Norwegen, Portugal und das Internationale Arbeitsinstitut in Genf je einen Vertreter. Daß der Gastgeber, Polen, besonders stark vertreten war, versteht sich von selbst.

Auffallend ist, daß gerade die kleineren Staaten stark vertreten waren, und daß das führende Land auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Wissenschaft, Deutschland, nicht zugegen war. Vom Standpunkt der objektiven, rein wissenschaftlichen Arbeit, hat sich das Fehlen der deutschen Vertreter sehr stark fühlbar gemacht. Abgesehen von der hohen Kultur der Landwirtschaft in Deutschland muß es auch jedem klar sein, daß ein Land mit so großer Bevölkerungszahl wie Deutschland, bedeutend mehr führende Persönlichkeiten auf wissenschaftlichem Gebiete aufweisen kann, als andere Staaten mit verhältnismäßig niedriger Bevölkerungszahl. Die Referenten mußten daher, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden und vom Fortschritt in den einzelnen Wirtschaftszweigen der Landwirtschaft berichten wollten, unwillkürlich auf die geistigen Errungenschaften der deutschen Fachgelehrten zurückgreifen und auf diese hinweisen. Wenn daher die deutschen Vertreter auch persönlich nicht zugegen waren, so waren es doch ihre geistige Arbeit und ihre wissenschaftlichen Erfolge, die sie am Kongreß repräsentierten. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß der Kongreß seinem Ziele besser entsprochen und nachgekommen wäre, wenn diese Bahnbrecher auf landwirtschaftlich-wissenschaftlichem Gebiete auch persönlich zu mancher heute sehr brennenden Frage Stellung genommen und zur Klärung mancher noch nicht ganz erforschten Frage beigetragen hätten.

Die feierliche Eröffnung des Kongresses

erfolgte am Sonntag um ½12 Uhr vormittags im großen Saale der Philharmonie. Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident der internationalen landwirtschaftlichen Kommission Marquis de Vogüé. In seinen Ausführungen widmete er Dankesworte dem früheren Präsidenten der internationalen landwirtschaftlichen Kommission, Herrn Meline, und gab der Freude über die Zusammenarbeit der staatlichen Behörden mit den privaten Institutionen Ausdruck. Neben ständigen Forschungsinstituten, führt der Redner aus, zu denen wir das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom und das internationale Arbeitsbüro in Genf zählen, und die sich auf die Produktion der Arbeit und auf alles, was mit ihr zusammenhängt, beschränken, beschäftigen sich die Kongresse mehr mit technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen, um aus ihnen Schlüsse für die Praxis zu ziehen. Der Landwirt, der an seine Scholle gebunden ist, ist ein real denkender Mann, der sich nicht irgendwelchen Träumereien hingibt und daher stets für den Frieden eintritt. Die Stärkung des landwirtschaftlichen Standes ist daher als eine Stärkung des inneren Friedens im Lande und des äußeren unter den Staaten zu betrachten. Dazu sollen die landwirtschaftlichen Kongresse beitragen. Daraufhin wurde auf seinen Vorschlag das Präsidium gewählt.

In das Präsidium des Kongresses wurden berufen: Ehrenpräsidium des Kongresses: Landwirtschaftsminister Janicki und Marquis de Vogüé, als Ehrenpräsidenten, sowie Landwirtschaftsminister Buchinger (Österreich) und Hodża (Tschechoslowakei) als Ehrenmitglieder des Präsidiums.

Präsidium des Kongresses: Präsident Fudakowski, zum Vizepräsidenten: Maenhaut (Belgien), Pecanha (Brasilien), Arnstedt (Dänemark), Hobson (Vereinigte Staaten), Massé (Frankreich), Sir D. Hall (England), Collot d'Escury (Holland), Vittioro Alpe (Italien), Casco Quevedo (Portugal), Ionesco Séşesti (Rumänien), Laur (Schweiz), Prokupek (Tschechoslowakei), Van Rijn (Vertreter des internationalen landwirtschaftlichen Institutes Rom).

Im Namen der polnischen Regierung begrüßte Landwirtschaftsminister Janicki die Kongreßteilnehmer. In seinen Ausführungen bezeichnete er einige Fragen als besonders wichtig und empfahl sie dem Kongreß einer besonderen Fürsorge. Dazu gehört zunächst die Frage des Unterrichts der Naturwissenschaften und ihre praktische Anwendung, da sie doch die Grundlage für den engeren landwirtschaftlichen Unterricht bilden, die Chemie, Physik und Bakteriologie. Weiter wäre die pädagogische Frage zu erwähnen, der wir die weitere Verbreitung der geistigen Errungenschaften durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Schule unter die breite Volksmasse verdanken. In der Nachkriegszeit, wo die Staaten immer größeres Gewicht auf die allgemeinen Wirtschaftsfragen legen, müßten die Vertreter für die agrarpolitischen und sozialen Fragen auch bei den Beratungen des Kongresses eine entscheidende Stimme haben. Es müßte Stellung genommen werden zur Frage des landwirtschaftlichen Kredites, der Zollpolitik, des Schutzes der Landwirtschaft, der Feststellung der Ursachen der Agrarkrise, der Disproportion der Preise, vor allem Stellungnahme zu dem übermäßigen, ja krankhaften Zwischenhandel, der sich erst nach dem Kriege zwischen dem landwirtschaftlichen Produzenten und dem Konsumenten in der Stadt herausgebildet hätte. Es müßten ferner die Fragen über die zweckmäßige Organisation der Groß- und Kleinbetriebe einer näheren Betrachtung unterzogen werden, um mit der aufgewendeten Arbeit auch den größten wirtschaftlichen Erfolg zu erzielen. Schließlich müßte noch die landwirtschaftliche Arbeiterfrage und alle Rechtsfragen, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, sowie die Aufgabe des Staates gegenüber der Landwirtschaft, besonders in sanitär-veterinären Angelegenheiten, Bekämpfung der Schädlinge, Förderung der Meliorationsarbeiten, sowie des landwirtschaftlichen Gewerbes Berücksichtigung finden. Der Landwirtschaftsminister entwirft in seinen weiteren Ausführungen ein Bild über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Polen und kommt auch auf die Agrarreform zu sprechen. Er sagt, daß die Agrarreform eine soziale Notwendigkeit sei, jedoch im Wege der Evolution durchgeführt wird, da eine zu rasche Verwirklichung derselben zur Herabsetzung des landwirtschaftlichen Kulturstandes führen müßte. Auch fehlen dem Staate für die rasche Durchführung größere Fonds. **Die Agrarreform soll jedoch im Einklang mit der Verfassung unter Wahrung des Eigentumsrechtes durchgeführt werden (?!).** Zum Schluß führt der Minister noch aus, daß Polen bereit sei, nach Maßgabe seiner Kräfte (das ist sehr vorsichtig ausgedrückt! D. R.) an der internationalen Arbeit mit den anderen Völkern mitzuwirken.

Nach dem Landwirtschaftsminister Janicki sprach der tschechische Landwirtschaftsminister Dr. Milan Hodza, der u. a. ausführte, daß im Gegensatz zu Westeuropa, wo schon seit langer Zeit Handel und Industrie im Vordergrund stehen, in Mittel- und Süd-Ost-Europa der Mensch mehr an die Scholle gebunden sei, daher auch sein Volksbewußtsein viel intensiver ausgeprägt und seine moralische Stärke viel tiefer eingewurzelt wären als in Westeuropa. Die völkische Idee widerstrebt jedoch nicht der nationalen Mitarbeit, sondern bleibt im Einklang mit dieser Idee für die Mitarbeit und den internationalen Frieden.

An die Rede des tschechischen Landwirtschaftsministers schloß sich eine Begrüßungsansprache des deutsch-österreichischen Landwirtschaftsministers Rudolf Buchinger an. Landw.-Minister Buchinger, der seine Ansprache in deutscher Sprache hielt, führte aus, daß es der österreichischen Delegation daran gelegen war, den Stand der polnischen Landwirtschaft nach dem Kriege kennen zu lernen und bekundet großes Interesse für die Fragen, die im Kongreß zur Aussprache kommen sollen, da sie auch für Deutsch-Österreich von großer Bedeutung sind. Zu diesen äußerst wichtigen Fragen gehört auch die Landflucht, mit der sich schon die früheren Kongresse beschäftigt haben. Alle Kräfte müßten daran gesetzt werden, um dieselbe aufzuhalten. Er weist weiter auf die erzielten wissenschaftlichen Erfolge in Österreich hin und fordert zum Besuche der deutsch-österreichischen Institute, Lehr- und Versuchsanstalten auf. Wenn es gelingen sollte, die landwirtschaftliche Produktion weiter zu steigern, werden wir auch unsere Wirtschaftslage, sowie die Lage des Staates verbessern und werden nicht nur für die Kultur, sondern auch für Freiheit und Frieden arbeiten. Der Redner appelliert an das Solidaritätsgefühl aller Landwirte und weist auf den raschen internationalen Zusammenschluß der anderen Berufsorganisationen nach dem Krieg hin. Diese internationalen Kongresse der Landwirte, die sich aus Theoretikern und praktischen Landwirten zusammensetzen, verfolgen keine Tendenzen, die gegen andere soziale Klassen gerichtet sind, sondern haben sich einzig und allein die Förderung der Landwirtschaft ohne Neid und Gewinnsucht zur Aufgabe gemacht. Auf diesem Boden können sich alle zivilisierten Völker mit Leichtigkeit begegnen. Möge diese Zusammenarbeit weiter wachsen und hundertfältige Früchte bringen.

Als letzter sprach der Präsident des XII. Internationalen Landwirtschaftlichen Kongresses, Herr Kazimir Fudakowski. In seinen Ausführungen betonte er die Zusammengehörigkeit des Menschen mit der Scholle. Immer wenn sich der Mensch von ihr entfernen oder sie nicht anerkennen wollte, machten sich krankhafte Erscheinungen in der menschlichen Gesellschaft bemerkbar und bedrohten die Existenz. Armut, Teuerung, Gleichgültigkeit gegenüber moralischen Grundsätzen wären als Krankheiten zu erwähnen, die im Verlaufe des letzten Jahrhunderts, als die Industrialisierung als die Grundlage für eine gesunde wirtschaftliche und soziale Organisation angesehen wurde, aufgetreten sind. Es ist daher höchste Zeit, daß diese Ansicht überprüft und daß dem Rechte der Landwirtschaft im Interesse des Wohlstandes und der moralischen Stärke eines Volkes zum Siege verholfen und durch Sicherstellung aller für die landwirtschaftliche Produktion erforderlichen Faktoren eine sichere Grundlage für den allgemeinen Wohlstand geschaffen wird. Die Beständigkeit des Weltmarktes hänge zum großen Teil von der Kaufkraft des Landwirtes ab und jede wirtschaftliche Krise geht Hand in Hand mit Mißernten und künstlicher Festsetzung der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte. Nach dem Weltkriege haben die Staaten erst den großen Wert einer gesunden Produktion der Landwirtschaft, die im Kriegsfall den Staat aus eigenen Kräften erhalten kann, eingesehen. Im Lichte dieser so bedeutenden Ereignisse kommt erst recht die wahre Bedeutung der Landwirtschaft im Leben der Völker zum Ausdruck, deren wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit mit dem Augenblick in Frage gestellt ist, so bald sie aufhören, sich für die Scholle zu interessieren. Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion bis zum Höchstmaß, Verbesserung ihrer Arbeitsmethoden auf den Grundlagen der Wissenschaft, und Hebung des Wohlstandes der Landbevölkerung sind daher der Arbeit an der Erhaltung und dem Fortschritt eines Volkes gleichzusetzen. Von diesen Ideen hat sich das Organisationskomitee des XII. Internationalen Landwirtschaftlichen Kongresses bei den Vorarbeiten für den Kongreß leiten lassen. In den weiteren Ausführungen dankt der Redner im Namen des Organisationskomitees den einzelnen Staaten für ihre Unterstützung bei den Vorbereitungsarbeiten für den Kongreß und weist auf die noch zu leistende Arbeit hin.

Nach dieser Ansprache wurde die Liste der durch den Präsidenten Fudakowski vorgeschlagenen Vorsitzenden der 6 Kongreß-Sektionen angenommen und die Versammlung geschlossen.

Waren, deren Einfuhr Deutschland verbietet

Die deutsche Regierung veröffentlicht die angekündigte Verordnung vom 1. Juli über die Einfuhr von Waren polnischen Ursprungs. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 in der Fassung der Verordnung vom 22. März 1920, des Gesetzes über die Regelung der Einfuhr vom 8. Mai 1922, und der Verordnung über Ein- und Ausfuhr vom 13. Februar 1924 wird bestimmt:

§ 1. Nach § 1 der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 ist die Einfuhr aller Waren über die Grenzen des Deutschen Reichs nur mit Bewilligung der zuständigen Behörden gestattet. Ausnahmen von dieser Vorschrift, die auf Grund des § 4 Abs. 2 der genannten Verordnung gestattet sind, gelten nicht für die in der Anlage dieser Verordnung genannten Waren polnischen Ursprungs.

§ 2. Die Bestimmungen des am 15. Mai 1922 in Genf unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien, des am 29. April 1922 in Posen unterzeichneten Abkommens zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen über Erleichterungen des Grenzverkehrs (deutsch-polnisches Grenzabkommen) und des am 23. Februar 1924 in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über den oberschlesischen Grenzbezirk bleiben unverändert.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 6. Juli 1925 in Kraft. —

In einer Anlage zu der Verordnung werden die einzelnen Positionen aufgeführt. (Nummern des Zolltarifs in Klammern.)

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

(74/6) Bau- und Nutzholz, nachstehend nicht besonders genannt: (76a/g) in der Längsrichtung gesägt oder in anderer Weise vorgerichtet, nicht gehobelt: (76a/b) gedämpft, getränkt (imprägniert) oder sonst auf chemischem Wege behandelt: (76a) hart, (76b) weich; 76c/g anderes: (76c/e) hart: (76c) Eichenholz, (76d) Nußbaumholz, (76e) Buchen und anderes hartes Holz; (76f/g) weich, (76f) Laubholz (Birken, Erlen, Linden, Pappel, auch Aspen, Espen, Zitterpappeln, Roßkastanien, Weidenholz usw.), (76g) Nadelholz.

(83/b) Faßholz (Faßdauben und Bodenteile), auch zu solchen erkennbar vorgearbeitetes Holz (Stabholz), ungekerbt, nicht gehobelt (83b), von anderem Holz als Eichenholz.

Holzwaren.

(615a/b) Bau- und Nutzholz, gehobelt, gefalzt, genutet, gestempelt, gezackt, geschlichtet, soweit es nicht unter eine der nachstehenden Nummern fällt: (615a), aus hartem Holz, auch Platten aus künstlichem Holz (Kunstholz, Holzstein (Xylolith), Holzpasta, Scifarin oder dgl.). (615b), aus weichem Holz.

Eisen- und Eisenlegierungen.

(777a) Roheisen; Ferro-Aluminium, -Chrom, -Mangan, -Nikel, -Wolfraum und andere nicht schmiedbare Eisenlegierungen, vorherrschend Eisen enthaltend; (aus 777b).

(778/9) Röhren, einschl. der Röhrenformstücke (Bogen-, Knie-, T-, Kranz- und ähnlich geformte Röhrenstücke) aus nicht schmiedbarem Gusse; (778a) von mehr als 7 Millimeter Wandstärke, roh, (778b) bearbeitet; (779a) von 7 Millimeter Wandstärke oder darunter, roh (779b) bearbeitet.

(782/3) nichtschmiedbarer Guß, anderweit nicht genannt; (782a) Maschinenteile, roh, (782b) andere Eisenwaren, roh.

(Aus 784) Rohluppen; Rohschienen (Millbars); Rohblöcke (Ingots); Brammen; vorgewalzte Blöcke (Blooms); Platinen; Knüppel (Billets); Tiegelstahl in Blöcken; sämtlich, soweit nicht aus Edelstahl.

(785a/b) schmiedbare Eisen in Stäben (geschmiedetes oder auf warmem Wege gewalzt oder gezogen), unbearbeitet, auch mit eingewalzten Mustern oder Verzierungen; (785a) Träger mit einer Steghöhe von 800 Millimeter und darüber; (aus 785b) Formeisen (mit Ausschluß des in Nr. 785a genannten); nicht geformtes (fassoniertes) Stabeisen, auch warmgewalztes Rohbankeisen; schmiedbares Eisen in Stäben, nicht über 12 Zentimeter lang, zum Umschmelzen, sämtlich, soweit nicht aus Edelstahl.

(786) Blech, roh, entzundert, gerichtet, dressiert, gefirnißt, in der Stärke: (aus 786a) von 5 Millimeter oder darüber (Grobblech); soweit nicht aus Edelstahl, (aus 786b) von mehr als 1 Millimeter bis unter 5 Millimeter; soweit nicht aus Edelstahl (aus 786c) von mehr als 1 Millimeter oder darunter; soweit nicht aus Edelstahl, (788a) verzinnt Weißblech, (788b) verzinkt, (788c) verbleit oder mit anderen unedlen Metallen oder Legierungen, unedler Metalle überzogen; (789) Wellblech; Dehn- (Streck-), Riffel-, Waffel-, Warzblech; (aus 790) Blech (mit Ausnahme von Well-, Dehn-, Streck-, Riffel-, Waffel-, Warzblech), gepreßt, gebuckelt, geflanscht, geschweißt, gebogen, gelocht, gebohrt, soweit nicht aus Edelstahl.

(791/2) Draht, gewalzt oder gezogen, einschl. des geformten (fassonierten) oder geglätteten; (791a/b) roh und bearbeitet, jedoch nicht poliert, lackiert oder mit anderen unedlen Metallen oder Legierungen unedler Metalle überzogen; (791a) gewalzt.

(794/5) andere Röhren, auch Muffen und Flanschenröhren, gewalzt oder gezogen, roh, mit einer Wandstärke: (794a) von 2 Millimeter und darüber, (794b) von weniger als 2 Millimeter.

(796a) Eisenbahn-, auch Ausweichungs-, Zahnrad-, Platt- (Flach-), Feldbahnschienen, Herzstücke (Kreuzungsstücke) aus schmiedbarem Eisen, auch gelocht und am Fuße angeklinkt; (796b) Straßenbahnschienen, (796c) Eisenbahnschwellen aus Eisen, (796d) Eisenbahnlaschen und -Unterlagsplatten aus Eisen, (797) Eisenbahnachsen, -Radreifen (Naben, Radreifen-Gestelle und -Kränze), Räder, -Radsätze.

798/9) schmiedbarer Guß, Schmiedestücke und andere Waren aus schmiedbarem Eisen, anderweit nicht genannt, Teile von Maschinen, Schiffen, Fahrzeugen usw., roh: (798a) von mehr als 25 Kg., (798b) von mehr als 3 bis 25 Kg., (798c) von 3 Kg. oder darunter, (798d) andere Waren roh.

Kleine Rundschau.

* **Eine Jokai-Anekdote.** Als der ungarische Märchenerzähler Ludwig Posa zum Mitglied der Petöfi-Gesellschaft gewählt wurde, brachte er auf Jokai, den berühmten ungarischen Romandichter, einen Trinkspruch aus. Mit Ergriffenheit und innigster Verehrung für Jokai begann er: „Maurus von Jokai, der König der ungarischen Literatur, auf dessen Haupte aber keine Krone, sondern . . .“ „eine Perücke ist“ warf der Dichterfürst ein und verscheuchte hiermit unwiderruflich die feierliche Stimmung.

* **Der Sammelteller im Theater.** In einem Theater in York in England wurde neulich bei einer besonderen Veranstaltung freier Eintritt proklamiert, zur Deckung der Unkosten wurde jedoch in einer Pause der Sammelteller herumgeschickt. Und es erwies sich, daß das Ergebnis die gewöhnliche sonstige Einnahme des Theaters erheblich überstieg. Ein Theater in Leeds will sich diese Erfahrung nunmehr zunutze machen und auf einen Kartenverkauf verzichten, um sich ganz und gar auf die freiwilligen Spenden in den Pausen zu verlassen. Wenn sich das Theater auf die Dauer nur nicht schneidet!

Handels-Rundschau.

§ **Eingang fremder Valuten im Monat Mai.** Die polnische Ausfuhr im Monat Mai hat einen Eingang an fremden Valuten in Höhe von 19,18 Millionen Złoty erbracht. Davon entfallen auf die Viehausfuhr, die hauptsächlich nach Deutschland ging, 7,4 Millionen Złoty, auf die Eierausfuhr 6,6 Millionen Złoty, auf die Holzausfuhr 5 Millionen Złoty.

Die Einkünfte des Staatsschatzes. Nach den Berechnungen des Finanzministeriums haben die Einkünfte des Staatsschatzes in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai d. J. 802,7 Millionen Zł. betragen. Die Ausgaben in dieser Zeit belaufen sich auf 764 Millionen Zł. Die Einkünfte waren also geringer, als präliminiert worden ist. Man erwartet größere Einkünfte und Ausgleich des Manko in dem begonnenen Halbjahr. Die Staatsmonopole haben in den ersten fünf Monaten d. J. netto 141,1 Millionen Zł. ergeben.

§ **Aufhebung des Zolls von Mehl und Getreide.** Der Ministerrat beschloß in einer seiner letzten Sitzungen, den Zoll von Getreide und Mehl aufzuheben.

Ausstellung des Städteverbandes. Im September wird gleichzeitig mit der Lemberger Ostmesse eine Ausstellung des Städteverbandes eröffnet. Zur Ausstellung gelangen Bau- und Regulierungspläne, sowie Projekte über Verbesserungen hygienischer Einrichtungen.

Die Verhandlungen über die Bildung eines polnischen Kohlensyndikats scheinen jetzt ihrem Ende entgegenzugehen. Anfang Juli soll eine Konferenz der Bergindustriellen von Dombrowa-Gornicza stattfinden, in der die Kohlenindustriellen des Krakauer und Dombrowaer Beckens ihren Beitritt zu dem Abkommen erklären dürften. Vorher wird (nach einer Meldung des „Illustrowany Kurjer Codzienny") in Kattowitz eine gemeinsame Konferenz der Kohlenindustriellen Oberschlesiens und der anderen beiden Kohlenbecken stattfinden, in der die Grundlagen der Konvention präzisiert werden sollen. Wie verlautet, wird sie spätestens am 15. d. M. in Kraft treten. Nach den Grundsätzen des Syndikats soll die Kohlenproduktion folgendermaßen verteilt werden: 74,5 Prozent der gesamten Produktion entfallen auf die oberschlesischen Gruben, 25 Prozent auf die Gruben des Krakauer und Dombrowaer Beckens, und 0,5 Prozent auf die Grube „Brzeszcze" im westlichen Kleinpolen. Für Kohle höherer Qualität ist der Normalpreis von 26,40 Złoty je Tonne festgesetzt, wobei den Konsumenten offenbar Preisabschläge zugestanden werden sollen, deren Höhe für die einzelnen Teilgebiete des Staates noch bestimmt wird.

Der polnische Hopfenhandel macht zurzeit eine Krisis durch sowohl was den Inlandsabsatz anbelangt, als auch im Auslandsgeschäft. Die heimischen Brauereien müssen ihren Bedarf an Hopfen bedeutend einschränken, da die Bierproduktion durch den Mangel an Eis und künstlichen Kühlanlagen gehemmt wird. Andererseits sind gegenwärtig die Aussichten für die Hopfenausfuhr sehr gering, da sich die Brauereien im Auslande bereits genügend eingedeckt haben. Rußland, das als Abnehmer polnischen Hopfens in Frage käme, mit dem aber keine geregelten Handelsbeziehungen bestehen, hat in der letzten Zeit 400 Tonnen aus der Tschechoslowakei bezogen; hierbei haben ihm die tschechoslowakischen Firmen einen sechsmonatigen Kredit eingeräumt.

Von den Bankrediten. Bis zum 20. Juni d. J. hat die Bank Gospodarstwo Krajowego im ganzen 4 Millionen Złoty an Baukrediten ausgeworfen. Vom 20. Juni bis 1. Juli wurden auf Grund der Anträge der Aufbaukommissionen weitere 2160 Tausend Złoty an neuen Krediten gewährt, die dem Fortschritt der Bauarbeiten entsprechend allmählich realisiert werden. Es muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß Eingaben unmittelbar an die Bank Gospodarstwa Krajowego keine Berücksichtigung finden können. Gemäß Art. 13 des Gesetzes über den Ausbau der Städte können Baukredite an einzelne Personen nur auf Grund von Anträgen der Ausbaukommissionen beziehungsweise Magistrate erteilt werden, die diese Anträge an die Bank Gospodarstwo Krajowego zwecks Genehmigung und Auszahlung der Kredite weitergeben. Die Städte des ehemals preußischen Teilgebiets haben die Eingaben an die Zweigstelle der Bank Gospodarstwo Krajowego in Posen zu machen. Die genauen Satzungen für die Erteilung von Baukrediten werden, wie kürzlich gemeldet, in der nächsten Zeit veröffentlicht. (Bereits vor drei Wochen wurde die Veröffentlichung dieser Satzungen für die „allernächste Zeit" vorausgesagt. Die Erteilung von Baukrediten verliert für dieses Jahr mit jedem weiteren Tage an Wert, da die Bausaison schon sehr weit vorgeschritten ist. D. R.)

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 10. Juli in Krakau + 0,10 (0,12), Zawichost + 2,60 (2,77), Warschau + 3,27 (3,84), Plock + 3,12 (3,45), Thorn + 4,72 (4,97), Fordon + 4,53 (4,70), Culm + 4,58 (4,64), Graudenz + 4,80 (4,71), Kurzebrak + 5,24 (4,96), Montau — (—), Piekel — 5,46 (4,96), Dirschau — 5,16 (4,58), um 10 Uhr 5,20, Einlage + 2,60 (2,40), Schiewenhorst + 2,62 (2,52) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Sprzedaż przymusowa.

W poniedziałek, dnia 13. lipca, o godz. 12 w południe, będę sprzedawał w **Bydgoszczy,** przy ul. Jagiellońskiej 56. najwięcej dającemu i za gotówkę: 8514

1 samochód

4 osobowy, marka „Studebecker"

Preuschoff,
kom. sądowy w Bydgoszczy.

Hundedressur-Anstalt

Sonntag, den 12. Juli, nachm. v. 4 bis 7 Uhr. Liebhaber von Hunden werden herzlich zum Besuch der neu eingeführten **Hunde-Zucht- und -Dressur-Anstalt** eingeladen. Während dieser Zeit findet die Vorführung dressiert. Hunde statt. Eintr. 30 gr, Kind. 15 gr.

Franciszek Buda, hodowla i dresura psów,
Bydgoszcz-Wilczak, 5. Śluza. 5320

Tücht. Vertreter

für den

General-Vertrieb

unserer

Hochfrequenz-Apparate

(Violettstrahlenheilapparate) bei hoher Provision **gesucht.** Es handelt sich um ärztlich begutachtete Hausapparate, die auch in keiner Fabrikapotheke fehlen sollen. Gut beleumundete Herren, mögl. branchekundig, die Erfolge nachweisen können, wollen ausführliche Bewerbungsschreiben richten an

Bögro, Fabrikwissensch.-Apparate G. m. b. H.
München, Rückertstraße 4. 5524

KEMNA'S Heiß-Dampfpflüge arbeiten in allen Weltteilen

J. KEMNA – BRESLAU

Zweigniederlassung
Poznań-Posen

Telegr.-Adr.: Kemnapług. **Towarowa 21.** Fernruf 2945.

Revisionsbeamte und geschulte Monteure
jederzeit zur Verfügung.

Großes Ersatzteillager. 5606

„Wratisławia"-
Häcksel- u. Grünfutter-Schneidemaschinen.

Für deutsche Optanten.

Verkaufe sofort mein 70 Morgen großes

Grundstück

mit leb. u. tot. Inv. Preis 9000 M. Klein. Ausgedinge mit zu übernehmen. 9469
August Koriath II, Neuhof. Kr. Neidenburg, Ostpr. Deutschld.

Grundstück

mit **2 Hofgebäuden** und groß. Obstgarten fortzugshalb. sofort zu verkaufen. **Kriks,** 5396
Szubin, Winnicza 31

Für Sattlergewerbe. Verkaufe mein **Hausgrundstück** m. 1 Mrg. Land u. gut eingeführt. Sattlerei u. Übernahm. von Lehrling. (Post- u. Bahnstation.) Off. unt. **G. 5573** a. d. Gst. d. Z.

Beabsichtige meine

Dampfmolkerei

1000 Lit. tägl., erstklass. eingericht., gute mass. Gebäude, Mäst., Stall. f. 250 Schweine ³/₄ Mrg. Gemüsel, ¹/₂ Stunde v. d. Bahn, bei 12 bis 15000 Mk. Anzahl. sof. z. vk. **J. Jankowski, Molkerei Dubiel bei Straczewo, Kr. Marienwerder Bahnst. Rachelshof Westpreußen.** 8465

Molkerei

im vollen Betriebe, zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter **G. 8421** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Ein Geschäft

zu kaufen od. zu pacht. gesucht, gleich welcher Branche. Miete nach Vereinbarung. Adresse zu richten **Garbary 12,** im Laden. 5592

Ein dressierter, gr.

Wolfshund

1¹/₂ J. alt, ist zu verk.
Friedhof Wilczak-Bydgoszcz. 5503

Rittergut Żórawia b. Kcynia gibt ab:

2 fünf **Monate alte**

Yorkshire-Zuchteber

gesund und stark von der Weide. 8461

4 Merino-Fleischschaf-Jährlings-Böcke mit guter Wolle,

ferner:

1 Massey-Harris-Garbenbinder,
1 Roßwerk

beide gebrauchsfertig,

einige Ballon Schwefelsäure.

Gut erhaltenes

Klavier

(Flügel) zu verkaufen.
Dr. Düsterhoff, Mogilno. 8302

Schöner Salon, Samowar, Korbmöbel, weiße eis. Bettgest., Kinderstühlchen, Schülerpult, Mehlkiste, Gobelin, sowie verschiedene Möbel billig zu verkaufen.
5604 **Chocimska 9, p.**

Schlafzimmer

fast neu, mod. Ausführ. preisw. abzugeb., auch noch mehr. and. Sachen, w. **Bilder, Schränke, Tische, Lamp.** usw. Off. u. **Z. 5491** a. d. Gschst. d. Z.

Wegen Fortzuges

billigst zu verkaufen: **gebrauchte Möbel, wie Kleiderspind, Waschtisch mit Marmorplatte, Küchenspind, Spiegelm. Spiegelspind** usw. 5627

Scherer,
Lubelska 14c, 1 Tr.

Deutsche Optanten.

Deutscher Kaufmann, der beabsichtigt, einen Hausstand zu gründen, sucht eine **moderne**

Wohnung

von 3–4 Zimmern in guter Lage Brombergs und bittet deutsche Abwanderer herzlichst um Ueberlassung ihrer freiwerdenden Wohnung. Gefl. Mitteilung unt. **W. 5636** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Heirat! Reiche Ausländerinn., verm. dtsch. Damen, a. m. Realität., w. glückl. Heirat. Herr. auch ohn. Verm., Ausk. sof. Stabrey, Berlin 113, Stolpischestr. 48.

Gebildeter

Gutsbesitzersohn,

36 J. alt, kath., vermög., sucht passende **Damenbekanntschaft** zwecks

baldig. Heirat.

Offerten mit Bild u. genauer Angabe des Vermögens, junge Witwe nicht ausgeschloss., **einheirat. in Landwirtschaft** bevorzugt, unt. **B. 8347** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Witwer, kathol., 54 J. alt, Kaufmann, Besitzer 2 Häuser, sucht älteres Fräulein

als Frau.

Etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Off. u. **W. 5695** an die Gst. d. Z.

Fräulein, 28 J., mit 2000 zł Vermögen, auf sicherer Hypothek auf 1 Jahr zu 10% verz., wünscht **Heirat.**
Off. unt. **C. 8523** an **die Geschst. d. Ztg. erb.**

Geldmarkt

2–3000 zł

sofort auf schuldenfreie Fabrik u. Landgrundst., auf kurze Zeit ges. Off. u. **B. 5548** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Suche

kleinere und größere **Tauschobjekte.** Angebote unt. Beifüg. von 1 Złoty für Rückporto und Auskunft.
Hugo Hempel, Königsberg i. Pr., Königstr. 68a. Tel. 2179.

Gemeinschaft deutsch. Optanten

vermittelt 7781
Kauf, Tausch u. Pachtung v. Grundstücken
Auskunftstelle: Frankfurt (Oder)
Bahnhofstr. 29, II.
Rückporto beilegen.

Hunderte

von **Hausgrundstück., Landwirtschaft., Geschäft. verschied. Art, Wohng.** sofort frei, bei gering. Provis. vermitt.
Bigalke, Pasewalk, - Marktstr. 71, früher **Landwirt in Polen.** 6825

Güter

vermittele von 300 Morg. aufwärts in allen Gegenden der Provinz. Zahlungsfähigen Selbstkäufern stehe mit kostenloser Auskunft und Besichtigung zur Verfügung. 7786

Schwartz,
Osterode, Ostpr., Villa Collis,
Gutsbesitzer u. vereid. landw. Sachverständ. beim Landgericht.

Güter!

Land- und Stadtgrundstücke,

sowie Objekte jeder Art, auch Tausch nach dem Auslande, vermittelt unter sehr günstigen Bedingungen nur die 5606

Intern. Güteragentur „Polonia"
Zentral-Büro: Bydgoszcz, „Hotel pod Orłem",
ul. Parkowa 3, 1 Telefon Nr. 95 und 96.

Hausgrundstück im Zentrum, m. sof. freiwerdend. 3 Zimm.-Wohn. Werkstelle, groß. Hof und Nebengelaß, passend für jeden Handwerker, zu verpachten oder zu verkaufen. Off. unter **B. 8513** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Grundstück

ca. 300 qm, mit mass. Schuppen, Kontor u. Telephon, in bester Geschäftslage, zu jedem Geschäft passend, billig zu verkf. Off. unter **K. 5219** an die Gschst. d. Ztg.

Achtung! Achtung!

Optanten, welche sich in Berlin eine Existenz gründen wollen, wenden sich zwecks Ankauf von Geschäften jeglicher Art mit anschließender, sofort beziehbarer Wohnung nur an

Tilitz & Co., Berlin,
Motzstraße 73, Am Nollendorfplatz.

An- u. Verkauf

Tausch, Pachtungen von städtischem und ländlichem Besitz jeder Art u. Größe vermittelt
Wetzker, Bydgoszcz, Długa 41. Tel. 1013.

Kaufe ein Haus

m. **Kolonialwarengesch.** freier Wohng., in größ. Stadt am Markte od. a. belebt. Straße. Zahl. in Dollars. **Maksym. Borowski,** Trzemeszno.

In **Wernigerode a. Harz** gelegenes

Villen-Grundstück

mit 4 **Drei-Zimmer-Wohnungen, einer 2-Zimmer-Wohnung,** Wirtschaftsgebäude mit Stallung, Obstgarten, Wald, Wiese u. Ackerland zirka 9 Morg., direkt an der Bahnstation gelegen. **Wohnung wird sofort frei.** Preis 35000 Mark. Anzahlung 10–15000 Mark.

Theodor Bayer, Berlin SW. 29,
Schleiermacherstr. 1. 8412

Hausgrundstück

mit sofort freiwerdender 8154

3-Zimmer-Wohnung

reichlichem Nebengelaß und Stall, passend für jeden Handwerker, dicht bei **Marienburg** im **Freistaat Danzig, preisw. z. verkaufen.** Auskunft erteilt **Albrecht, Bydgoszcz,** ulica Warmińskiego, u. **R. W. Albrecht, Marienburg.**

Empfehle als ganz besonders günstig

Dampf-Mahlmühle

in getreidereicher Gegend u. guter Lage gel., tägl. Leistung ca. 15 To., neue masch. Einrichtg., starke Wasserkraft, überkpl. leb. u. tot. Inv., 150 Mrg. bester Boden, erstkl. Geb., Wohnhaus 15 Zim. Pr. ca. 160 000.— Anz. ca. 40 000.— ferner diverse

Güter u. Landwirtschaften, sowie **Gastwirtschaften u. gewerbl. Betriebe** jeder Art, zum **Kauf, Tausch** und zur **Pacht.**

Alex Benohr, Königsberg Pr. Kaiserstr. 18. Tel. 8526.
Schriftl. Anfragen 1 Złoty beifügen. 8362

B. Sommerfeld
Pianofortefabrik
Verkaufslokal
in Bydgoszcz
nur ul. Śniadeckich 56
an der ul. Gdańska. 2758

Kaufe in Kcynia ein

Geschäftshaus.

Reelle Angebote mit genauer Beschreibung und Preisforderg. unt. **J. 8424** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Für deutsche Optanten!

Verkaufe im Auftrage **Güter jeder Größe,** **Bauerngrundstücke** von 60 Morgen aufwärts, **Gasthöfe, Mahl- und Schneidemühlen, Molkereien, Villen u. Stadtgrundstücke** mit freiwerdend. Wohnungen.

Salkowski,
Major a. D. 8468
An- und Verk. Vermittelg. f. Grundbesitz,
Stolp i. Pom.,
Wilhelmst. 2. Fernr. 524.

Achtung!
Für deutsche Optanten.

Ein großes, massives **Haus** in Westfalen, geg. ein gleich. i. Pol. zu tausch. Jährl. Miete über 2000 Gmk. 5596
Szymkowiak, Gladbeck (Westf.), Herbertstraße 32.

Mühlengut

30 P. S. Wasserkr., gr. Mühlengebäude, 170 Mrg. Acker einschl. 30 Mrg. Wiesen u. reichl. lebendes u. totes Inventar,

Besitzung

200 Mrg., viel Wiesen, ebenfals m. komplett. Invent., beide benachbart, zusammen oder einzeln verkäuflich. Ostpreußen. Off. unt. **L. 8444** an d. Gst. d. Z.

Geschäft

mit Ware, gutgehend (evtl. ohne Ware) zu verkaufen. Zu erfrag.
Klinika lalek,
Gdańska 40.

Achtung

Ein gutgehendes **Obst- u. Gemüse-Geschäft** 18 Jhr. in einer Hand, m. angrenz. Wohnung, 3 Zim., Küche, Kammer, 2 Keller, ist **sofort** an polnisch. Optant. **z. verk. od. z. verpacht.** Zu erfr. b. **E. Fisch. Grunwaldzka 96**

Reitpferd

schw. Warmblutstute, 4–7 jähr., n. unter 170 Bandm., fehlerfrei, mit pr. Aktion, sucht unter Einf. äußerster Preisangabe von sofort zu kaufen. **A. Haß,** Oberinspekt., Dębowo, poczta Sadki, powiat Wyrzysk. 8462

Wer kft. schwarz-weiß.

Bullen

geb. 13.2.24, 7¹/₂ Zentner schwer, erstkl. in Figur, Farbe u. Hörnerbildg. für **380 Złoty** von **Ökonomier. Weissermel** Słoszewo p. Brodnica (Pomorze).

---

17 Läuferschweine

zu verkaufen. 5555
Molkerei, Pomorska 54 (Rinkauerstr.)

Achtung, Jäger!

Ein **gut dressierter**

Jagdhund

(Kurzhaar) steht zum Verkauf. 8326
Försterei Wyrza, poczta **Witosław,** pow. **Wyrzysk.**

Chaiselongues

neue, 45 zł das Stück, sowie **1 Stand gute Betten** sehr billig zu verkaufen. 5624
Toruńska 178, ptr. r.

---

1 mittelgroß. weißer **Küchenschrank** zu vrk. **Reek,** Danzigerst. 38, II. 8484

Ein dreiteil. **Schrank** billig zu verkauf. 5571
Bielawki, Senatorska 22 bei **Dembeck.**

---

1 Küchenschr. bill. z. verk.
Jackowskiego 33, ptr., l.

Kinderbett m. Matratze bill. z. verk. **Zduny 6,** I. l.

Gr. Trm.-Spiegel z. vk.
Bartelt, Kanałowa 12, III

Gold Silber, 8092 **Brillanten**
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Ein neuer 8387
3" Arbeitswagen
steht zum Verkauf.
Grund, Gdańska 26.

Dos à dos

elegant, zu verkaufen
Dworcowa 90, Hof, r.

---

2 schwere

Anhänger

mit eis. Rungen, auch als schwere **Lastwag.** verwendbar, m. selten starken Rädern, zirka 3¹/₂ Zoll Achsschenkel, Reifen ca. 5×⁷/₈ Zoll, günstig zu verkaufen.
Ingenieur-Büro Willy Krause,
Ossolińskich Nr. 9.
Telefon 274 8290

Fortsetzung nächste Seite